Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 760. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 30. October 1886.**

Der Krankenversicherungszwang für Handlungsgehilfen.

Das Gesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter giebt den städtischen Behörden die Befugniß, den Krankenversicherungszwang auf dem Wege des Ortsstatuts auf Handlungsgehilfen auszudehnen. Die Gewerbedeputation des Berliner Magistrats ist in neuerer Zeit mehrfach angegangen worden, sich dieser Bestimmung erinnern und die Gemeindebehörden zum Erlaß eines einschlägigen Statuts veranlassen zu wollen. Sie hat sich in Folge dessen an die betheiligten Fachkreise gewandt, um deren Meinung kennen zu lernen. Die ergangenen Gutachten stehen sich schroff gegenüber. Das Aeltestencollegium der Kaufmannschaft bezeichnet die Ausdehnung des Krankenkassengesetzes auf den Handelsstand als überflüssig und schädlich, die Vereinigung Berliner Kaufleute und Industrieller erklärt den Erlaß des Ortsstatuts für durchaus nothwendig, und letzterem Gutachten tritt mit Entschiedenheit die freie Organisation junger Kaufleute bei. Es handelt sich bei dem Krankenversicherungszwange um keine politische Frage; sie ist rein nach der Erfahrung und den thatsächlichen Verhältnissen zu beurtheilen. Sehr treffend hat einst der Abgeordnete Lasker bei den Verhandlungen über die eingeschriebenen Hilfskassen gesagt: „Und so glaube ich auch, daß es das Recht des Staates ist, den Einzelnen zu zwingen, daß er für diejenigen Fälle des Lebens, die häufig genug vorkommen und unter eine Berechnung der Wahrscheinlichkeit gebracht werden können, aus seinem Tagelohn eine Versicherung nehme, und so gegen schlechte Zeiten Vorsorge treffe." Ebenso bekämpfte der Abgeordnete Richter am 19. April 1883 nicht den Zwang an sich, er wünschte vielmehr, daß dieser Zwang nur durch Ortsstatute der Gemeindebehörden ausgesprochen werden dürfe. Diese Voraussetzung trifft in vorliegendem Falle zu. Die Frage, ob der Krankenkassenzwang für Handlungsgehilfen ausgesprochen werden soll, ist also ausschließlich nach den örtlichen Verhältnissen zu entscheiden, welche freilich in allen großen Communen wesentlich die gleichen sind.

Wo die Selbsthilfe ausreicht, ist kein Feld für die Staatshilfe. Ist für die Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen heute hinreichend gesorgt, oder ist auch nur zu erwarten, daß die Versicherung auf dem Wege der Freiwilligkeit in nächster Zeit und für die Dauer noch in genügendem Umfange erfolgen werde, so würde der Erlaß des Ortsstatuts unnöthig und wie alles Unnöthige sogar schädlich sein. Ein Vergleich zwischen Preußen und England ist in dieser Beziehung sehr lehrreich. In England besteht kein Krankenkassenzwang, aber es giebt dort 22 357 Hilfskassen; die Friendly Societies zählen 4 657 000 Mitglieder und ein Vermögen von 255 Millionen, alle anderen Kassen ungerechnet. Dort ist das freiwillige Hilfskassenwesen in so großartigem Maße entwickelt, die Betheiligung an demselben so allgemein, daß für ein Zwangsgesetz keinerlei Nothwendigkeit vorliegt. In Deutschland haben sich die Verhältnisse leider nicht in gleichem Maße entwickelt. Mit wenigen rühmenswerthen Ausnahmen hat sich die Einsicht von der Nothwendigkeit der Krankenversicherung im Handelsstande noch nicht Bahn zu brechen gewußt. Zu diesen Ausnahmen gehört der Verein der Buchhändler-Genossenschaft in Leipzig, welcher eine geradezu bewundernswerthe Entwickelung der freiwilligen Versicherung aufweist. Von 1200 Mitgliedern des Vereins gehören 800, also bereits zwei Drittel, der Krankenkasse an. Im Uebrigen ist in Deutschland das Hilfskassenwesen für Kaufleute vollständig zurückgeblieben. Berlin zählt heute etwa 50 000 Handelsgehilfen; es existiren daselbst der „Kaufmännische Hilfsverein", der „Verein junger Kaufleute" und die „freie Organisation junger Kaufleute"; alle drei Verbände gewähren ihren Mitgliedern Unterstützung im Erkrankungsfalle, allein diese Unterstützung ist nicht eine Pflicht der Verbände, sondern facultativ; sie richtet sich nach ihren Mitteln. Erst im letzten Jahre hat die „freie Organisation junger Kaufleute" eine dem Krankenkassengesetz entsprechende „nationale Krankenkasse" gegründet. Unter den 213 Krankenkassen Berlins befindet sich eine einzige Krankenkasse des Ortsvereins der Kaufleute, und diese zählt 55 Mitglieder. Wie wenig auf dem Wege der Freiwilligkeit in Deutschland erreicht ist, zeigt die Statistik vor und nach dem Erlaß des Hilfskassengesetzes von 1876. Vor dem Gesetze bestanden 5239 Kassen mit 869 000 Mitgliedern, im Jahre 1880 nur noch 4900 Kassen mit 839 000 Mitgliedern. Unter denselben befanden sich aber bereits 700 000 Personen, welche auch das frühere Gesetz dem Zwang überwies. Dazu kommen noch die Knappschaftskassen und die Gewerkvereinskassen, so daß man in Deutschland rund 1 350 000 gegen Krankheit versicherte Personen zählte. Man wird nicht leugnen können, daß diese Entwickelung der englischen gegenüber geradezu kläglich erscheint. Die genannten kaufmännischen Vereine in Berlin zählen, wenn es hochkommt, 5000 Mitglieder, außerdem besteht ein Verband der Handlungsgehilfen in Leipzig, dem etwa 2500 Mitglieder angehören, welche sich auf ganz Deutschland vertheilen. Die Krankenkasse dieses Vereins ist ausgezeichnet organisirt, sie gewährt noch mehr Vortheile, als das Krankenkassengesetz. Beispielsweise kennt sie keine Carenzzeit und dehnt die Verpflegungszeit, welche nach dem Gesetze 13 Wochen beträgt, sogar auf 180 Tage aus. Allein, trotz aller Bemühungen und trotz aller Drohungen mit der Festsetzung statutarischen Zwanges, ist es nicht gelungen, die Mitgliederzahl der Berliner und der Leipziger Vereine wesentlich zu steigern. Es steht mithin die Thatsache fest, daß für die überwältigende Mehrzahl der Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen nicht ausreichend gesorgt ist.

Das Aeltestencollegium der Berliner Kaufmannschaft beruft sich freilich auf die Verpflichtung des Principals, den erkrankten Handlungsgehilfen nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu unterstützen. § 60 des Handelsgesetzbuches setzt allerdings diese Verpflichtung auf die höchste Dauer von 6 Wochen fest; allein § 64 gestattet die Entlassung auch früher, in dem Falle längerer Unfähigkeit, den Dienst zu versehen. Diese längere Unfähigkeit wird je nach den abgemachten Kündigungsfristen verschieden aufgefaßt, und da die durchschnittliche Kündigungsfrist in Berlin und wohl in den meisten Großstädten nicht eine sechswöchentliche, sondern eine vierzehntägige, häufig aber auch eine dreitägige und eintägige ist, überdies der Principal sich seiner Pflicht zeitweise oder gar auf die Dauer durch die Behauptung entschlagen kann, daß der Handlungsgehilfe sich die Krankheit durch eigenes Verschulden zugezogen habe, so leuchtet ein, daß die handelsgesetzliche Bestimmung für ernste Krankheitsfälle durchaus ungenügend ist. Allerdings ist, nach den Erfahrungen des kaufmännischen Hilfsvereins, die Durchschnittsdauer der Krankheit von Handlungsgehilfen auf 8—11 Tage anzunehmen; allein diejenigen Personen, welche diesen Durchschnitt überschreiten, sind unter den heutigen Verhältnissen übel daran, um so übler, als gerade bei zunehmendem Alter auch die Widerstandsfähigkeit des Körpers schwindet, und gerade die älteren Handlungsgehilfen im Gegensatz zu der Meinung des Aeltestencollegiums, daß der Gehilfenstand nur ein Durchgangsstadium bilde, nur noch in seltenen Fällen Aussicht haben, sich selbstständig zu machen. Ein älterer und kränklicher Handlungsgehilfe hat unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine andere Zukunft vor sich, als den Verfall an die öffentliche Armenpflege. Die Principale werden nicht gern geneigt sein, ihn anzunehmen, weil sie zu befürchten haben, ihn längere Zeit als Patienten erhalten zu müssen, und die freiwilligen Hilfskassen nehmen schon heute keine Personen auf, welche mit körperlichen Gebrechen behaftet sind.

Unter diesen Umständen können wir nicht umhin, die Ausdehnung des Krankenkassenzwanges für Handlungsgehilfen für vortheilhaft und nothwendig zu halten. Wir fürchten auch nicht, gleich dem Berliner Aeltesten-Collegium, als Wirkung des ortsstatutarischen Zwanges, eine Herabdrückung der socialen Stellung der Handlungsgehilfen. Thatsächlich hat bereits eine Reihe von Städten, unter ihnen Leipzig, die Ausdehnung des Zwanges auf Handlungsgehilfen ausgesprochen, ohne daß diese Wirkung eingetreten wäre. Ebenso haben sich zahlreiche Handelskammern in Süddeutschland, wie Stuttgart, Geißlingen, Ehingen, Reullingen, für den Zwang ausgesprochen. Noch weniger vermögen wir zu besorgen, daß der vorgeschriebene Beitrag der Prinzipale zu den Krankenkassen die Gehälter der Handlungsgehilfen herabdrücken könne, denn dazu ist der Beitrag der Prinzipale zu gering. Der Handlungsgehilfe würde 2 bis 2½ pCt. seines Einkommens an die Hilfskasse zu zahlen haben. Das macht bei einem Durchschnittseinkommen von 1000 M. pro Jahr 1,50 bis 1,75 M. pro Monat. Der Arbeitgeber hat die Verpflichtung, zu diesem Versicherungsbeitrag einen Zuschuß von 50 pCt. zu leisten, also höchstens 1 M. pro Monat. Daß dieser Beitrag, wie das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft annimmt, irgend einen Einfluß auf die Höhe der Gehälter ausüben sollte, ist sicherlich ausgeschlossen. Wir können mithin nicht absehen, aus welchen Gründen die großen Communen des Reiches die ortsstatutarische Ausdehnung des Versicherungszwanges auf Handlungsgehilfen ablehnen sollten. Wir halten dieselbe im Gegentheil für eine Wohlthat, wir halten sie um so mehr für nothwendig, als die Handlungsgehilfen sie selbst verlangen. Die Vereinigung Berliner Kaufleute und Industrieller hat jüngsthin einige tausend Fragebogen versendet. Von den eingegangenen Antworten haben sich 400 unter gewissen Voraussetzungen gegen den Zwang, 1850 unbedingt für denselben ausgesprochen. Wir glauben, daß die Berliner städtischen Behörden der Majorität beitreten und den Versicherungszwang festsetzen werden und — volenti non fit injuria!

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 28. Oct. [Die Parteifusion. — Eine antisemitische Canalisations-Gesellschaft. — Die Diplomatie der Einzelstaaten.] Die „Conservative Correspondenz", gestern noch beseeligt von ihrem Plane des Zusammengehens der drei regierungstreuen Parteien, schüttet heute unvermuthet Wasser in den Wein, so daß Niemand mehr aus ihr klug zu werden vermag. Das Blatt verwahrt sich gegen die Meinung, als halte es die Erledigung der Aufgaben, welche die Conservativen mit dem Centrum verbinden, für weniger wünschenswerth, als die Durchführung derjenigen Programmpunkte, bei denen man einstweilen auf das Centrum nicht rechnen könne. Die „Conf. Corresp." hofft vielmehr, daß, wenn erst ein frischerer und energischerer Luftzug in den Parteiactionen wehe, „auch das Centrum oder doch ein guter Theil dieser Fraction sich seinen Wirkungen nicht entziehen und die Zeit auch für andere Dinge reif werden wird". Das klingt ein Wenig geheimnißvoll; allein es ist nicht zu leugnen, daß die heutige Schwenkung des conservativen Parteiorgans dem Fusionsprojecte mehr schaden als nutzen wird. Geht doch aus der neuen Wendung hervor, daß die Urheber des Planes im Wesentlichen nichts anderes bezwecken, als das alte Spiel mit der doppelten Majorität; in dem einen Falle soll die nationalliberale Partei helfen, das Centrum zu besiegen oder mürbe zu machen, in dem anderen der Zusammenschluß der conservativen Partei mit dem Centrum die nationalliberale Partei überflüssig oder vollständig demüthig und gehorsam machen. Die Kosten der Fusion soll also allein und ausschließlich die nationalliberale Partei tragen. Das ist eine societas leonina, welche wahrscheinlich selbst auf dem äußersten rechten Flügel der nationalliberalen Partei mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden dürfte. Nach diesen neuesten Bekenntnissen verlohnt es der Mühe nicht, sich mit dem Fusionsprojecte noch ernstlich zu beschäftigen. Uebrigens scheinen die Verhältnisse der conservativen Parteileitung zerfahren genug zu sein, da neuerdings die Kreuzzeitung erklärt, Herr von Köller habe mit der Leitung der „Conf. Corr." nur insofern etwas zu thun, als er dem Ausschusse des Parteivorstandes angehöre, einen speciellen Auftrag in der angedeuteten Richtung aber nicht erhalten habe. Wer mag nun der Urheber des ganzen Projectes sein? „Viel Geschrei und wenig Wolle!" — Lang, ach ja lang ist es her, daß man von Herrn Hermann Wagener in den Bekanntmachungen der Handelsgerichte zu lesen bekam. Die Gründerjahre sind nicht mehr, und die Schuster'sche Gewerbebank, die Pommersche Centralbahn, die Berliner Nordbahn sind den Weg alles Fleisches gegangen, verkracht oder verdorben und gestorben. Herrn Wagener ging es schlecht, seit er durch die Rede Lasker's gegen den Gründungsschwindel aus einer hohen Staatsstellung gedrängt war. Seither hatte man von ihm nicht viel mehr gehört, als daß er hin und wieder reactionäre Artikel und endlich seine Memoiren schrieb. Jetzt plötzlich taucht Herr Hermann Wagener wieder auf. Er hat eine „Internationale Canalisations-Gesellschaft" gegründet, welcher er indessen nicht seinen eigenen Namen zu verleihen für gut befunden. Die Commanditgesellschaft führt vielmehr die Firma „Hector de Grousilliers u. Co." Allein das Handelsgericht veröffentlicht, daß erster Theilnehmer oder persönlich haftender Gesellschafter der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Friedrich Wilhelm Hermann Wagener sei, der die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen persönlich haftenden Gesellschafter zu zeichnen befugt sei. Diese anderen Gesellschafter sind Herr Hector Alexander de Grousilliers, der hier plötzlich als „Chemiker und Ingenieur" auftritt, nachdem er Jahre lang die „Wahrheit", das sogenannte „Witzblatt" der Antisemiten, redigirt hat, und ein Herr Friedrich Willy Schumann, der als „Finanzier" bezeichnet wird. Ueber die Antecedentien dieses „Finanziers" vermögen wir im Augenblicke keine Auskunft zu geben. In jedem Falle wollen wir den Herren Wagener, Grousilliers und Schumann und Allen, welche mit denselben in geschäftliche Verbindung treten sollten, nur wünschen, daß sie auf dem Gebiete der Canalisation mehr Glück haben, als mit der Christianisirung des Capitals durch die Schuster'sche Gewerbebank oder der Christianisirung der öffentlichen Meinung durch die „Wahrheit". Uebrigens, ist es denn schön von den Herren Complementären, ihre Canalisations-Gesellschaft als „internationale" zu bezeichnen und so gewissermaßen im geschäftlichen Leben die Grundsätze zu verleugnen, welche sie in der Politik verfochten? Sie hätten sich doch füglich „national" oder „arische" oder „urgermanische" nennen sollen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat jüngst in der Angelegenheit des als Spion in Frankreich verhafteten deutschen Gelehrten Dr. Sandler nachdrücklich hervorgehoben, daß die diplomatische Vermittelung Baierns ohne Erfolg geblieben sei, während auf die Intervention des deutschen Botschafters Dr. Sandler sofort freigelassen worden sei. Ob man in München diesen Fingerzeig verstehen, und die einzelstaatlichen Vertretungen bei den fremden Mächten endlich aufheben werde, muß die Zukunft lehren. Thatsächlich kann eine solche Vertretung nur Mißhelligkeiten zur Folge haben. Daß die baierischen Staatsbürger in Paris noch eines anderen Schutzes als durch die deutsche Botschaft bedürfen, ist vollständig ausgeschlossen. Neben der Vertretung des Reiches ist für eine Vertretung von Einzelstaaten kein Raum. Beide können entweder nur das Nämliche wollen, und dann ist eine von beiden Vertretungen überflüssig, oder sie wollen nicht das Nämliche, und dann ist eine von beiden Vertretungen schädlich. Die auswärtige Politik ist verfassungsmäßig Sache des Reiches. Besondere staatliche Gesandtschaften können daher nur Sonderzwecke verfolgen, wenn sie überhaupt etwas zu thun haben. In Wahrheit sind diese Stellungen, mit denen keinerlei ernste Geschäfte verbunden sind, heutzutage hochbezahlte Sinecuren. Es leuchtet aber ein, daß man keine Befugniß hat, auf Kosten der Steuerzahler Ausgaben zu leisten, welche nicht unbedingt nothwendig sind. Unter Umständen können diese einzelstaatlichen Gesandtschaften sogar dem Reiche schweren Schaden zufügen. Wir brauchen nur an die Geschichte des verstorbenen Königs Ludwig II. zu denken. Ob die Mittheilungen, daß der König gegen ein Anleihen von einigen Millionen dem Grafen von Paris im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich die Neutralität Baierns zugesichert habe, auf Wahrheit oder Erdichtung beruhen, ist gleichgiltig; es genügt, daß sie wahr sein konnten oder in Zukunft irgend einmal wahr werden könnten. In einem solchen Falle dürfte die baierische Gesandtschaft in Paris für Deutschland geradezu gefährlich werden. Wir hoffen daher, daß Baiern, welches gegenwärtig alle Ursache hat, für eine gute Stimmung in Berlin zu sorgen, ehestens dem particularistischen Zopfe entsagen und beweisen werde, daß es sich als Glied des einigen Reiches fühle, auch auf dem Gebiete der diplomatischen Vertretung.

* **Berlin,** 29. October. [Tages-Chronik.] Wie die „Danziger Zeitung" vernimmt, beabsichtigt der Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, Anfangs November eine Informationsreise durch den Danziger Landkreis und den Kreis Neustadt zu unternehmen. Die Reise durch den Danziger Kreis soll am 2. November von Dirschau aus angetreten, am 3. und event. am 4. November im Danziger und im Neustädter Kreise fortgesetzt werden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Ministerreise in erster Linie mit den jetzt schwebenden Kreistheilungs-Projecten in Verbindung bringt. Dieselben haben eine ziemlich lebhafte Bewegung innerhalb der betheiligten Kreise hervorgerufen, insbesondere ist das Project der Errichtung eines Kreises Putzig Gegenstand der Controverse.

Herr Scholtz-Rogozinski, der mehrfach genannte Polnische Afrika-Reisende, kündigt in einem an den „Kur. Warsz." gerichteten Schreiben seine bevorstehende Wiederabreise nach Afrika an. Er hat die Absicht, über Marseille, Marocco, die Sahara und die Canarischen Inseln zu besuchen, von dort an den Niger, schließlich nach Fernando Po zu gehen. Er befindet sich gegenwärtig in London.

Nach den gemachten Erfahrungen wird das zu Ueberdeckungen von Durchfahrts- und Hof-Kellern verwendete Wellblech, gleichviel ob dasselbe verzinkt oder mit Mennigeanstrich versehen ist, in kurzer Zeit vom Rost ergriffen und durch denselben, namentlich in nicht luftdicht abgeschlossener Lage, zerstört. Da der Zeitpunkt, bis zu welchem solche Ueberdeckungen hinreichend tragfähig bleiben, nicht festzustellen ist und daher befürchtet werden muß, daß dieselben, insbesondere beim Befahren, Aufstellen von Lasten 2c. plötzlich ganz oder theilweise einstürzen, wodurch Gefahr für Leben und Gesundheit herbeigeführt werden kann, so hat das Berliner Polizeipräsidium, wie die „B. B.-Z." hört, beschlossen, solche Wellblech-Ueberdeckungen in Zukunft nicht mehr zuzulassen, und die sämmtlichen Baudeputationen demgemäß mit Anweisungen versehen.

[Ueber die Erkrankung des Prinzen Jaime] wird der „W. A. Z." aus München, 27. d. Mts., geschrieben: „Der „Erbe von Frohsdorf", Prinz Jaime, Sohn des Infanten Don Carlos von Spanien, liegt seit circa vier Wochen hier am Typhus fast hoffnungslos darnieder. Die gesammte Familie Bourbon weilt schon seit acht Tagen an dem Krankenbette des Prinzen. In den letzten Tagen kamen noch Don Alfonso von Graz, die Gräfin Bardi, die Großherzogin von Toscana und die Herzogin von Parma hier an. Sie Alle wohnen im Hotel „Rheinischer Hof". Die baierischen Prinzen statten ihnen täglich Besuche ab. Immer noch schwebt der erst sechszehnjährige Jüngling zwischen Leben und Tod. Vergangenen Sonntag glaubte man schon, daß sein Ableben erfolgt sei; aber durch ein an den Mund gehaltenes Licht überzeugte man sich, daß

der Infant noch lebe. Sofort wurde Professor Dr. Ziemssen an das Krankenlager berufen, der mit den beiden behandelnden Aerzten eine Berathung hielt und den Eltern des Kranken den Trost gab, daß Rettung noch möglich sei. Gestern Abends hat in der That der Kranke die „Krisis“ überstanden und das heutige Besserbefinden des Patienten läßt erwarten, daß der Ausspruch Ziemssen's berechtigt war. Der Prinz wollte Ende vorigen Monats mit seiner Mutter von Frohsdorf aus nach Feldkirch reisen, um im dortigen Jesuiten-Gymnasium als Schüler einzutreten, wurde aber auf der Reise schon unwohl, und als die Herrschaften in München ausstiegen, mußte sofort ärztliche Hilfe für Don Jaime in Anspruch genommen werden. Die Zahl der Verwandten, welche in der jüngsten Zeit sich an dessen Krankenbett eingefunden hatten, beläuft sich auf 21 Personen. Der Telegraph ist seit circa acht Tagen von der Familie des Don Carlos sehr lebhaft in Anspruch genommen.“

* **Berlin,** 28. Oct. [Berliner Neuigkeiten.] Der Geh. Rath Professor Dr. Beseler zeigt an, daß er genöthigt ist, seine Vorlesung über deutsches Privatrecht aufzugeben, und fordert Diejenigen, welche schon die Vorlesung belegt haben, auf, das Honorar auf der Quästur zurückzuerheben. Wie die „Post“ erfährt, hat diese Maßnahme ihren Grund in einer nicht unbedenklichen Erkrankung des schon bejahrten Gelehrten, bestehend in einer Lungenaffection.

Hamburg, 26. October. [Exceß.] Eine Feuersbrunst, welche am Sonnabend Abend das Restaurationsgebäude der Nothnagel'schen Eisbahn an der Bergstraße in Altona zerstörte, hat zu bedauerlichen Excessen am Sonnabend und Sonntag Veranlassung gegeben. Noch vor dem Erscheinen der Feuerwehr hatte das Publikum sich zu Tausenden in der Nähe der Brandstätte angesammelt, so daß erstere sich in ihrer Thätigkeit vollständig gehindert sah und die Polizei einschreiten mußte, um Platz für die Rettungsarbeiten zu schaffen. Die Menge war jedoch nicht gewillt, sich zu entfernen, sondern beantwortete die friedlichen Ermahnungen der Schutzleute, aus dem Wege zu geben, mit Hohn und Spott, sodaß die Polizei schließlich mit der blanken Waffe vorgehen und die Straßen säubern mußte, wobei es selbstverständlich nicht ohne Verwundungen auf Seiten der Excedenten abgegangen ist. Am Sonntag Abend wiederholten sich die Tumulte auf der großen und kleinen Freiheit. Mit dem Geschrei „Revanche für die Schläge beim Feuer!“ drang ein etwa 50 Mann, größtentheils Maurer, zählender Trupp auf einige Wächter ein, welche die Leute zum Auseinandergehen aufgefordert hatten, und es entspann sich, nachdem die Schutzleute Verstärkung erhalten hatten, ein regelrechter Kampf, der auf der einen Seite mit Steinen, auf der anderen mit dem Seitengewehr geführt wurde. Schließlich gelang es der Polizei, fünf der Haupträdelsführer zu verhaften und die übrigen, die noch durch allerlei Pöbel aus den benachbarten verrufenen Straßen verstärkt worden waren, auf Hamburger Gebiet hinüber zu treiben, wo die Polizei noch zwei weitere Tumultuanten in Gewahrsam nahm. Die Verhafteten sehen einer sehr schweren Strafe entgegen, da Anklage wegen Landfriedensbruchs gegen sie erhoben worden ist.

* **Mainz,** 28. October. [Gerüchte über Cholera.] Das Gerücht, daß in dem benachbarten Finthen und Gonsenheim seit einigen Tagen Erkrankungen und Todesfälle mit choleraverdächtigen Symptomen vorgekommen seien, hat unter unserer Bürgerschaft die größte Erregung hervorgerufen. In Gonsenheim waren 9 Personen erkrankt und 5 gestorben, in Finthen soll die Anzahl der Erkrankten und Todten noch größer gewesen sein. Es wurden hier natürlich sofort die schärfsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und in erster Linie vom Ober-Gesundheitsrath Isolirräume geschaffen, um Personen, die unter verdächtigen Symptomen erkranken, dort unterzubringen. Glücklicherweise erwies sich jede Besorgniß als grundlos. Es ist inzwischen von amtlicher Seite in Gegenwart des bekannten Bakteriologen, Geh. Rath Dr. Pfeiffer aus Wiesbaden durch Section und bakteriologische Untersuchung unzweifelhaft festgestellt worden, daß es sich um cholera asiatica nicht handelt. Das Choleragerücht konnte deshalb so schnell Glauben finden, da man wußte, daß die genannten beiden Orte mit Italien in lebhaftem Verkehre stehen und von dort vielfach Geflügel und Eier beziehen.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 28. October. [Der oberste Richter gegen den Justizminister.] Wir haben ein parlamentarisches Ereigniß allerersten Ranges zu verzeichnen. Keine stürmische Debatte, keine sensationelle Rede, keine unerwartete Abstimmung, nichts von alledem, sondern ein einfacher, kurzer Antrag und doch von weittragendster Bedeutung wegen des Ortes, wo er gestellt wurde und wegen der Personen, von denen er ausging. Der Ort ist das österreichische Herrenhaus, die Antragsteller Ritter von Schmerling, der Präsident des obersten Gerichtshofes, nebst 26 Genossen. Der Antrag wurde in der heutigen Sitzung des Herrenhauses eingebracht und er richtet sich gegen die jüngste Sprachenverordnung des Freiherrn von Prazak an die Oberlandesgerichte von Böhmen und Mähren. Diese Verordnung (heißt es in den Erwägungen, welche dem Antrage selbst vorausgehen) stehe mit dem Grundsatze, daß die Sprache des inneren Dienstes bei den Gerichten und politischen Behörden die deutsche ist — ein Grundsatz, an dem im Interesse des Staates und einer einheitlichen Verwaltung festgehalten werden müsse — in Widerspruch; sie stehe im Widerspruch mit den wiederholten Versicherungen des Ministerpräsidenten; sie sei nicht vereinbar mit dem kaiserlichen Patent von 1853; sie sei geeignet, zu erheblichen Nachtheilen für die Rechtspflege zu führen und schränke die Verwendbarkeit eines großen Theils des Richterstandes ein (damit sind jene Richter gemeint, welche nicht czechisch verstehen); sie gebe endlich zu ernsten Bedenken in staatsrechtlicher und politischer Beziehung Anlaß. Aus diesen Gründen wird beantragt, es sei eine neungliedrige Commission einzusetzen, um die Verordnung des Justizministeriums vom 23. Sept. l. J. „sowohl nach ihrer rechtlichen Seite, als auch in Hinsicht ihrer politischen Tragweite zu prüfen, darüber Bericht zu erstatten, respective entsprechende Anträge zu stellen.“ Um die volle Bedeutung dieses Antrages und das Aufsehen zu bezeichnen, welches derselbe in beiden Häusern des Parlaments bei seinem Bekanntwerden hervorrief, muß man wissen, daß es zu der Gepflogenheit unseres Herrenhauses durchaus nicht gehört, durch Initiativanträge irgend welcher Art die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Geradezu beispiellos aber ist ein Initiativantrag von solch' oppositioneller Schärfe gegen eine im Amte befindliche Regierung. Man muß ferner wissen, daß die verfassungstreue Opposition des Herrenhauses ihre gegensätzliche Stellung zu dem System Taaffe zwar bei jeder passenden Gelegenheit zum Ausdruck gebracht hat, daß dies aber stets in der denkbar zahmsten Form geschehen ist. Die streng dynastische Gesinnung Schmerlings und seiner politischen Freunde, die ja fast durchwegs pensionirte hohe Staatsbeamte und Militärs sind, ließ es eben gar nie zu, daß einer vom Kaiser ernannten Regierung in zu scharfer Weise Opposition gemacht werde. Selbst die Sprachenverordnung von 1880, mit der die „Versöhnungsära“ so unglückselig inaugurirt wurde, hat im Herrenhause außer einigen gelegentlichen Bekämpfungen keinerlei Action provocirt. Wenn nunmehr seitens 26 verfassungstreuer Pairs, unter denen sich sechs ehemalige Minister, zwei Feldzeugmeister und ein Abt befinden, eine so prononcirt oppositionelle Action gegen den jüngsten Erlaß des Freiherrn von Prazak für nothwendig gehalten wurde, so kann man aus dieser Thatsache allein sich ein Urtheil über die Schädigung bilden, welche jener Erlaß für das Staatsinteresse nach sich zu ziehen geeignet ist. Denn nationale Motive sind es sicher nicht, welche den Ritter von Schmerling und seine durch und durch schwarzgelben Freunde bewogen haben, einen so ungewöhnlichen, von der Tradition so abweichenden Schritt zu unternehmen. Frägt man jedoch nach der praktischen Bedeutung dieses Schrittes, dann muß man darauf antworten: sie liegt einzig und allein darin, daß er überhaupt gethan wurde. Zur Durchführung wird der Antrag schwerlich gelangen, denn die clerical-feudal-slavische Rechte des Herrenhauses wird ihn mit Hilfe der Taaffe'schen Mittelpartei bei der ersten Lesung einfach und stumm ablehnen, da eine Discussion bei einer ersten Lesung nach der Geschäftsordnung des Herrenhauses nicht zulässig ist. Nichtsdestoweniger wird der Zweck der Antragsteller erreicht sein, wenn ihr Zweck der war, einflußreichen Kreisen ein Memento zuzurufen, damit vielleicht doch endlich auf der abschüssigen Bahn, auf der unser Staatswesen dahingleitet, ein Halt aufgerichtet werde. Die höchste Zeit wär's.

Frankreich.

L. **Paris,** 27. Octbr. [Der Senat] erledigte gestern den Gesetzentwurf, betreffend die Veräußerung der Kronjuwelen, mit 127 gegen 97 Stimmen ungeachtet der Widerrede des Berichterstatters Hébrard durch die Annahme des Amendements Boulanger, demzufolge für's Erste nur die Veräußerung beschlossen ist und über die Verwendung des Erlöses nachträglich eine Entscheidung gefaßt werden soll.

[Abgeordnetenhaus.] Im Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte der Abg. Le Gavrian den Ackerbauminister Develle darüber zur Rede, daß von der Thierarznei-Schule in Alfort belgische Steinkohlen statt französischer verschrieben wurden. Herr Develle hätte der Wahrheit gemäß antworten können, daß die belgischen Kohlen aon den Hufschmieden allgemein bevorzugt werden und darum auch in Alfort zur Verwendung gelangten; statt dessen versprach er Abhilfe durch Rückgängigmachung der Bestellung. Dann wurde abermals unter gewaltigem Streit zwischen den Republikanern und den Clericalen die Debatte über die Organisirung des Primärunterrichts von Art. 42—56 fortgesetzt. Der Hauptlärm entstand anläßlich des Art. 44, welcher die Zusammensetzung des Departemental-Schulraths bestimmt. Der Abg. Piou entwickelte ein Amendement, demzufolge die freien Schulen unter eine andere Aufsichts-Commission gestellt werden sollten, als die Staatsschulen. Auf die ablehnende Antwort des Berichterstatters Steeg, der u. a. sagte, die Gegner des Gesetzes sehnten sich nicht nach der Freiheit, obwohl sie dieselbe immer im Munde führen, sondern nach der Herrschaft zurück, erhob sich der Wortführer der Partei, Graf de Mun, um in Ausdrücken, die er zum Theil wieder zurückziehen mußte, der Regierung den Krieg zu erklären, „einen großen Krieg, in dem die Streitkräfte des Gewissens und die des Staates mit einander auf Leben und Tod ringen werden“. Unterrichtsminister Goblet vertheidigte energisch die Rechte des Staates, und die Majorität pflichtete ihm durch ihr Votum bei. Ehe das Haus auseinanderging, beschloß es auf Antrag des Finanzministers Sadi Carnot, die Budgetdebatte sogleich auf das Primarschulgesetz folgen zu lassen.

Provinzial-Zeitung.

General von Wichmann.

In dem verstorbenen commandirenden General des VI. Armeecorps, General der Cavallerie von Wichmann, hat die Armee einen vielseitig bewährten Heerführer, auf welchen große Hoffnungen gesetzt worden sind, verloren. Karl Otto Herrmann Wichmann wurde am 15. December 1820 zu Magdeburg geboren und im Cadettencorps erzogen, aus welchem er am 15. August 1838 dem 8. Kürassier-Regiment in Deutz als Offizier überwiesen wurde. Mit diesem Regiment nahm er im Jahre 1849 an dem Feldzuge in Baden und an der Belagerung von Rastatt theil. Seine Ernennung zum Premierlieutenant erfolgte am 10. Mai 1851, fünf Jahre später wurde er zum Rittmeister befördert. Im März 1858 wurde er mit einem um 3 Jahre vordatirten Patent in das Blücher'sche Husaren-Regiment Nr. 5 versetzt. Am 22. Januar 1859 wurde er von dem Könige in den erblichen Adelsstand erhoben. Im folgenden Jahre trat er als Escadrons-Chef in das in Formation begriffene spätere Westfälische Dragoner-Regiment, wo er am 20. September 1861 außer der Tour zum Major befördert wurde. Im November desselben Jahres wurde er in den Generalstab versetzt und zunächst dem Großen Generalstabe überwiesen. Den Feldzug gegen Dänemark machte Major von Wichmann als Angehöriger des Stabes des Oberbefehlshabers über das IV. und VII. Armeecorps mit. Nachdem im Juni 1865 seine Beförderung zum Oberstlieutenant erfolgt war, wurde er am 4. Januar 1866 zunächst mit der Führung, und drei Monate später mit dem Commando des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 beauftragt, welches er mit hohem Ruhm im Kriege gegen Oesterreich führte. Besonders zeichnete er sich in dem Treffen bei Nachod am 27. Juni aus, wo er durch Säbelhiebe am Kopfe verwundet wurde. Hierüber lesen wir im Generalstabswerk über den Feldzug 1866 Folgendes:

. . . . . Eine ebenso günstige Wendung hatte inzwischen das Gefecht auch auf dem rechten Flügel genommen. Hier bei Wysokow stand Brigade Wnuck, rechts das Ulanen-, links das Dragoner-Regiment, gedeckt hinter dem Abfall des Plateaus in rechts abmarschirten zusammengezogenen Escadrons-Zugcolonnen. Bald nachdem das Wäldchen verloren gegangen, waren die Kürassiere des Prinzen Solms erschienen. Den sich zuerst zeigenden Divisionen des Regiments Kaiser Ferdinand ging das Ulanen-Regiment Nr. 1 schwadronsweise entgegen. Da hierbei die der Brigade Rosenzweig zugetheilte Escadron des Regiments Prinz Hessen dies Vorgehen in der linken Flanke bedrohte, führte Generalmajor von Wnuck auch das inzwischen vom Oberstlieutenant von Wichmann auseinandergezogene Dragoner-Regiment Nr. 8 vor, das alsbald unter lautem Hurrah aufmarschirte und ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer, welches es aus dem Walde erhielt, im Marsch-Marsch sich dem heranstürmenden rechten Flügel des Feindes entgegenwarf; sein Angriff traf mit voller Kraft die rechte Flanke und mit der linken Flügel-Escadron sogar den Rücken der Kürassiere. Gegen das Ulanen-Regiment war inzwischen die feindliche Attaque nicht nur auf die Front, sondern von einer aus Wysokow vorbrechenden Escadron des Regiments Kaiser Ferdinand auch auf die rechte Flanke gerichtet worden, wo nun aber die zweite Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 4 unter Premier-Lieutenant Graf Rödern, welche bisher die Skalitzerstraße beobachtet hatte, an der Süd-Lisiere von Wysokow entlang mit Erfolg in das Gefecht eingriff. Indem auf der ganzen Front beide Theile völlig ineinander ritten und sich umwickelten, entstand jetzt ein heftiges Handgemenge, das aber nicht von längerer Dauer sein konnte, weil die Umfassung des Feindes durch die Dragoner sich bald so wirksam erwies, daß derselbe erst langsam in der Direction auf Wysokow wich, dann aber in voller Auflösung an der Lisiere des Dorfes entlang in westlicher Richtung zurückjagte — ihm dicht auf den Fersen die Dragoner, untermischt mit den Ulanen. In dem Augenblick, als das Unterliegen der gegen Wysokow herangedrängten Kürassiere bereits ausgesprochen war, trat auch das Halbbataillon v. Kurowski, vom Regiment Nr. 37, das inzwischen das Dorf erreicht hatte, aus demselben hervor und feuerte noch in die heranprallenden Kürassiertrupps hinein. Ein Versuch der österreichischen Brigade, sich in der Nähe des westlichen Theiles des Dorfes zu sammeln, wurde durch das Schnellfeuer vereitelt, welches zwei Züge Jäger unter Hauptmann von Sobbe gegen sie eröffneten, die von der entgegengesetzten Seite des Dorfes her sich jetzt an der südlichen Lisiere etablirt hatten.

Eben dieses Feuer veranlaßte aber den Generalmajor von Wnuck zu der Annahme, daß das Dorf vom Feinde besetzt sei. Die Verfolgung wurde daher eingestellt und das Sammeln der Brigade befohlen.

Beide Standarten des Regiments Ferdinand waren im Handgemenge nach heftigem Ringen genommen worden.

Alle drei Cavallerie-Commandeure: Generalmajor von Wnuck, Oberstlieutenant von Wichmann und Oberst von Tresckow, sowie noch zwölf Offiziere waren verwundet, die beiden ersteren jedoch nur leicht, so daß sie das Commando fortführten.

Das Sammeln der preußischen Cavallerie, bei welchem General von Steinmetz zugegen war, erfolgte im lebhaften Granatfeuer. Noch mit dem Ordnen beschäftigt, bemerkte man die von ihrem verunglückten Angriff nach dem Wäldchen zurückeilende feindliche Infanterie. Generalmajor von Wnuck gestattete dem Major von Paczensky mit den ersten Zügen, welche ralliirt waren, dieselbe zu attaquiren. Während dieser von der Stelle aus gegen den linken Flügel der feindlichen

Stadt-Theater.

„Ehrenschulden“.
„Im Bunde der Dritte“.
„Unter Brüdern“.

Paul Heyse hat es nicht dahin bringen können, mit seinen dramatischen Werken, deren Zahl das Dutzend übersteigt, auf der Bühne festen Fuß zu fassen; das Publikum hat sich nicht dazu entschließen können, ihn als Dramatiker so hoch zu schätzen, wie als Lyriker und Novellisten. Es war daher ein Wagniß, als die Direction des Stadttheaters am Donnerstag einen „Heyse-Abend“ veranstaltete, um drei der neuesten dramatischen Erzeugnisse des Dichters vorzuführen. Das Wagniß ist durch einen guten äußeren Erfolg hinreichend gerechtfertigt worden. Der Name Heyse hatte das Haus ansehnlich gefüllt. An Beifall fehlte es nicht. Doch wird man den künstlerischen Erfolg des Abends nicht überschätzen dürfen. Zweifelhaft ist jedenfalls der Erfolg des einactigen Trauerspiels „Ehrenschulden“ geblieben.

Bis jetzt sind noch alle Bemühungen gescheitert, einen tragischen Conflict, der den Tod mindestens eines Menschen zur Folge hat, in dem engen Rahmen eines einzigen Theater-Acts zur Zufriedenheit der Zuschauer anzubahnen, zu entwickeln und zu lösen. Ein Menschenleben ist in den Augen selbst eines verhärteten Publikums immerhin Etwas, für dessen gewaltsame Vernichtung es einigermaßen plausible Gründe vorgebracht wissen will; das Wieso und Warum soll nicht ex abrupto, es soll in einem Tempo dargethan werden, das ein gehöriges Auskosten des Sujets ermöglicht. Das Interessante an einer Tragödie ist nicht das Ziel selbst, an dem die Opfer unterliegend zusammensinken, — daß diese oder jene Gestalt des Trauerspiels das Ende desselben nicht überlebt, darüber bestehen ja von vornherein keine Zweifel, — der Zuschauer will vielmehr mit den Helden und Heldinnen die vielverschlungenen Wege durchwandeln, die zu dem endlichen Ziele hinführen. Der tragische Einacter aber gleicht einem dramatischen Saltomortale, bei dem der Uebergang vom Leben zum Tod so jäh ist, daß man kaum Zeit hat, sich zweckentsprechend erschüttern zu lassen, viel weniger aber noch, von jener erhebenden, versöhnenden und befreienden Wirkung etwas zu verspüren, die von den großen klassischen Tragödien auf unsere Seele ausgeübt wird. Wenn wir in den „Ehrenschulden“ den Rittmeister von Aldringen als einen blühenden Mann in den besten Jahren kennen lernen, um ihn nach einer halben Stunde als Leiche über das Sopha gestreckt liegen zu sehen (Motiv: Selbstmord), so macht dies beinahe den Eindruck eines illustrirten Polizeiberichts. Daß er das Glück einer Ehe zerstört, indem er die junge Frau des Banquiers Leinburg zur Untreue verleitet, eines Mannes, der den Vater des Rittmeisters durch seine Opferfreudigkeit vor einem schmählichen Bankerott bewahrt hat; daß er, von Leinburg über sein Vergehen zur Rede gestellt, dieses Vergehen selbst leugnet; daß er auf das dringende Verlangen Leinburg's für die Unschuld der Gattin desselben sein Ehrenwort verpfändet; daß er im nächsten Moment sich vergiftet, weil er mit seinem Ehrenwort eine Lüge besiegelt und seine eigene Ehre dadurch befleckt hat; das Alles erfahren und erleben wir in einem Zeitraum von noch nicht einer Stunde (das Stück spielt 45 Minuten). Die Seelenkämpfe, die Aldringen in dieser Spanne Zeit besteht, können natürlich nur flüchtig angedeutet, obenhin skizzirt werden; die wechselnden Empfindungen jagen vorüber mit einer Geschwindigkeit, die jedes Eingehen auf dieselbe verbietet. Daher kommt es denn auch, daß der Kern des tragischen Conflicts nur ganz unvollkommen zum Vorschein kommt. Der Conflict liegt nämlich in folgender Eventualität: Giebt Aldringen, zum Lügner werdend, sein Ehrenwort, daß Leinburg's Frau unschuldig, so ist Leinburg's Argwohn beseitigt, das Glück seines Lebens ist rein und ungetrübt; verweigert er, die Wahrheit eingestehend, sein Ehrenwort, so ist das Glück Leinburg's, der seine Frau über Alles liebt, zerstört. Auf der einen Seite handelt also Aldringen im Interesse des Glücks eines Dritten zwar edel, aber er giebt seine Standesehre preis; auf der andern Seite würde er seine Standesehre zwar retten, aber er würde einen Dritten namenlos unglücklich machen. Es ist der schwerste Fehler des Stückes, daß diese Pointirung des Conflicts nicht klar genug zu Tage tritt. Denn daß Aldringen sein Ehrenwort fälschlich nur gegeben, um Leinburg's Glück nicht zu zerstören, das findet sich deutlich ausgesprochen erst in den letzten, kurz vor dem Tode gesprochenen Worten des Selbstmörders. Der weniger aufmerksame Zuschauer, der nicht darin geübt ist, die verborgenen Intentionen des Dichters möglichst vollständig bloszulegen, hat daher einen günstigen Eindruck von der Miniature-Tragödie nicht gewinnen können. Zudem denkt das große Publikum über die aus einseitigen Standesvorurtheilen entspringenden Ansprüche auf eine besondere Standesehre kühler, als die zunächst Betheiligten, und wenn der Dichter von „Ehrenschulden“ durch den Mund des Dr. Mathias, des Freundes Aldringen's sagt, daß „Jeder der Knecht der Vorurtheile seines Standes sei“, so sieht das große Publikum den Rittmeister Aldringen den Fesseln dieser Knechtschaft nur insofern mit tieferer Theilnahme sich durch Selbstmord entwinden, als es die innere Berechtigung einer solchen Knechtschaft anzuerkennen geneigt ist.

Nichts weniger als angenehm berührt es, daß wir den Helden kennen lernen, während er noch — im Bett liegt. Erst die Zurufe seines Freundes schrecken ihn im Angesichte des Publikums aus seinem späten Morgenschlummer, so daß er bestürzt unter der Steppdecke auffährt, wie Bürgers Leonore. (Falls nämlich diese sich einer Steppdecke bedient haben sollte.) Paul Heyse hätte dem guten Geschmack unbedingt besser Rechnung getragen, wenn sein Aldringen früher aufgestanden wäre.

Recht zu loben war, wie bereits angedeutet, die Darstellung, an welcher Herr Resemann als Aldringen, Herr Molenar als Dr. Mathias und Herr von Fischer als Banquier Leinburg participirten. Die Inscenirung der einactigen Tragödie war Herrn von Fischer übertragen, der auch bei der Regie der beiden anderen Stücke seine geschickte Hand bewährte.

Den „Ehrenschulden“ folgte ein Charakterbild, betitelt: „Im Bunde der Dritte.“ Dieses Werkchen trug einen unbestrittenen Erfolg davon. Ein leidlich hübscher Vorwurf, mit guter Laune ziem-

Infanterie vorbrach, warf Oberstlieutenant **von Wichmann** sich mit dem Rest des Regiments auf die Front derselben. Die Knäuel eines feindlichen Jäger-Bataillons sowie mehrere Infanterie-Abtheilungen wurden niedergeritten und zersprengt, dem Infanterie-Bataillon dabei die Fahne abgenommen. Major von Natzmer, Chef der 3. Escadron, blieb bei der Attaque, Lieutenant von Pogrell, der Erste im feindlichen Carré, und noch zwei Offiziere wurden verwundet; überhaupt war der Verlust nicht unbedeutend, da ein Theil der Dragoner bis in den Wald nachjagte.

Die Verluste des 8. Dragoner-Regiments in diesem Gefecht betrugen an Todten und Verwundeten 9 Offiziere, 45 Mann.

Im weiteren Verlauf des Feldzuges focht Oberstlieutenant von Wichmann mit seinen Dragonern bei Skalitz, Schweinschädel, Gradlitz und Königgrätz und erwarb den Orden pour le mérite. Am 18. April 1867 wurde er zum Obersten befördert und einen Monat später zur Dienstleistung dem Generalcommando des II. Armeecorps überwiesen, zu dessen Chef er im Juni 1867 ernannt wurde. In dieser Stellung erwarb er sich das Wohlwollen des Kronprinzen, der damals das II. Armeecorps commandirte. Im französischen Kriege nahm Oberst von Wichmann besonders an der Schlacht bei Gravelotte und St. Privat, der Einschließung von Metz und später von Paris, an der zweiten Schlacht bei Villiers sur Marne, an den Gefechten von Salins, Frasne und Pontalier theil. Der Kaiser verlieh dem tapferen Offizier das eiserne Kreuz I. Klasse. Im Mai 1871 wurde Oberst von Wichmann mit der Führung der 25. Cavallerie-Brigade zu Darmstadt beauftragt, deren Commandeur er am 1. Januar 1872 wurde. Bald darauf erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und am 25. September 1877 zum Generallieutenant. Als solcher commandirte er die Großherzoglich hessische 25. Division, bis er im Jahre 1879 den Befehl über die 16. Division in Trier übernahm. Am 27. November 1883 wurde Generallieutenant von Wichmann zum commandirenden General des VI. Armeecorps in Breslau ernannt, seine Beförderung zum General der Cavallerie erfolgte am 18. September d. J.

Wie man uns aus **Namslau** schreibt, hat der dortige Magistrat anläßlich des Hinscheidens des Ehrenbürgers der Stadt Namslau, Corps-Commandeurs von Wichmann, eine Beileidsadresse an die Söhne des Verstorbenen gerichtet und beschlossen, daß Bürgermeister Kotze der Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe beiwohne und Namens der Stadt Namslau auf den Sarg ihres Ehrenbürgers einen Lorbeerkranz oder einen Palmenzweig niederlege. Das plötzliche Hinscheiden des Corps-Commandeurs, der sein lebhaftes Interesse für die Stadt Namslau jeder Zeit kundgab und noch bei der am 16. v. Mts. stattgehabten Enthüllungsfeier der Büste des Kronprinzen im dortigen Stadtpark das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, wird von der Bürgerschaft und der Garnison aufrichtig betrauert.

Breslau, 29. October.

* **Zur Stadtverordneten-Wahl.** Die am 27. d. Mts. im Café Restaurant stattgefundene Plenar-Versammlung des Bezirksvereins für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt wurde um 8¼ Uhr Abends vom Vorsitzenden, Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer, unter Hinweis auf die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen eröffnet. Auf eine Interpellation über die Stellungnahme des vom Verein aufgestellten Candidaten, Kunstschlossermeisters und Geldschrankfabrikanten R. Anger, gegenüber der Schlachthoffrage erklärte derselbe, daß er, falls der Herr Minister die Beschwerde des Magistrats nicht gerechtfertigt erklären würde und demgemäß der Magistrat mit erheblichen Mehrforderungen für das Hubener Project an die Stadtverordneten-Versammlung herantreten müßte, wenn er zum Stadtverordneten gewählt werden sollte, dagegen sein würde. Ob er für die Zankholzwiese, oder für das Oberthor, oder für ein etwa herantretendes neues Project stimmen werde, behalte er sich seiner Entscheidung nach Pflicht und Gewissen vor. Sollte der Herr Minister die Beschwerde des Magistrats für gerechtfertigt erachten, so wäre ohnedies die Sache entschieden und er würde nicht mehr in die Lage kommen, ein Votum abzugeben. — Sodann besprach Herr Stadtverordneter Haber die Stadtverordneten-Wahlen. Während vor 8 Jahren, so führte der Redner aus, noch Ruhe und Friede im Stadtverordnetensaal herrschte, begannen mit dem Augenblick politische Gegensätze scharf hervorzutreten, in welchem der neue Wahlverein den Sturm gegen das Rathhaus proclamirte. Unter dem Vorwande, nicht politische Männer zu wählen, wurden bei den Wahlen des Jahres 1880 hervorragende, liberale Stadtverordnete aus ihren Sitzen verdrängt zu Gunsten von Männern, welche den Vorzug hatten, streng conservativ zu sein, aber an Tüchtigkeit und Erfahrung den Verdrängten weit nachstanden. Redner erinnert an die Herren Dr. Elsner, Storch, Dr. Honigmann und Andere, die sodann in der ersten Klasse, gleichviel ob sie der Fortschrittspartei angehörten oder nicht, gewählt wurden. Nach den Wahlen von 1880 entstand hierauf auf conservativer Grundlage der erste politische Club bei der Stadtverordneten-Versammlung. Ferner berührte Redner die Vorgänge bei der Wahl im Jahre 1882 in dem gegenwärtig zur Debatte stehenden 19. Wahlbezirk. Mit welchem Pompe wurden nicht zum Zwecke der Verdrängung der bisherigen liberalen Stadtverordneten, in den verschiedenen Flugblättern die Vorzüge des Candidaten Herrn Köhler hervorgehoben. Er sei, so hieß es, der geeignete Mann, dem Drucke des Großcapitals entgegen zu treten und die „Finanzen der Stadt zu verbessern." In der Stadtverordneten-Versammlung freilich ist dann von diesen Sachen von Herrn Köhler nichts gehört worden. Zur Schlachthoffrage erörtert Redner, daß bei dem Kampf für und gegen Huben, sowohl die Conservativen wie die Liberalen gespalten waren. Während Herr Wernich für Huben eintrat, waren es die Herren Simon, Geier und Kletke, im politischen Leben sämmtlich der freisinnigen Partei angehörend, welche die Führung gegen dieses Project übernommen hatten. Redner beleuchtete sodann einen, von einer Anzahl ausnahmslos der conservativen und der rechtsnationalliberalen Partei angehörender Bürger unterzeichneten Aufruf für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Derselbe habe in seiner Fassung und in seinen Unterschriften eine frappante Aehnlichkeit mit jenem Aufrufe des Jahres 1880, welcher den politischen Zwist zum ersten Male hineintrug in die Reihen der Stadtverordneten-Versammlung. Unter dem Vorwande, nur für nicht politische Männer zu wirken, wird er ausschließlich zur Empfehlung von Parteigenossen resp. Verbündeten und zur Bekämpfung von freisinnigen Candidaten benutzt. Redner schließt seinen mit dem lebhaftesten Beifall begleiteten Vortrag unter Empfehlung der Candidatur des Kunstschlossermeisters und Geldschrankfabrikanten Auger im 19. Wahlbezirk. — Bei der darauf folgenden Debatte über die Candidatur des 22. Bezirks werden einstimmig die Herren Stadtverordneter und Tischlermeister Schomburg und Schiedsmann und Wagenfabrikant C. G. Frölich als Candidaten aufgestellt. — Um 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

=ββ= **Von der Universität.** Heute wurden von dem Rector Magnificus im Musiksaale der Universität immatriculirt: in der katholisch-theologischen Facultät 10, in der evangelisch-theologischen 13, in der juristischen 25, in der medicinischen 19, in der philosophischen 21, zusammen 88 Studirende.

* **Vom Lobetheater.** Fräulein Zimaier, die renommirte und auch in Breslau durch ihr Gastspiel in voriger Saison bereits bekannte und beliebte Soubrette, beginnt am Sonntag ein kurzes Gastspiel in „Gillette von Narbonne". Diese Operette, welche im vorigen Winter unter Mitwirkung das Frl. Zimaier mit großem Beifall in Scene ging, wird jetzt in vollständig neuer Besetzung gegeben. Frl. Well singt die „Rosita", Frl. Mara den „Prinz Olivier" und Herr Basch den „Roger." Am Nachmittag wird „Der Bettelstudent" wiederholt.

* **Thaliatheater.** „Daniela" von Philippi wird am Sonntag zum ersten Male mit Frl. Wienrich in der Titelrolle im Thaliatheater zur Aufführung kommen. — Am Nachmittag wird Charl. Birch-Pfeiffers „Ein Kind des Glücks" mit Frl. Lorm als „Hermance" gegeben werden.

Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt richtet an uns folgende Zuschrift: „In der Mittag-Ausgabe vom 25. d. Mts. Nr. 746 bringt die „Breslauer Zeitung" einen Artikel aus Namslau vom 22. d. Mts. „Eisenbahn-Angelegenheiten" betreffend. Da dieser Artikel geeignet erscheint, in betheiligten Kreisen gegen die Maßnahmen der Eisenbahn-Verwaltung ungerechtfertigte Vorurtheile zu erwecken, wird die verehrliche Redaction ersucht, gefälligst Folgendes als Entgegnung in Ihre Zeitung aufnehmen zu wollen: „Wie auf anderen Bahnstrecken bereits mit gutem Erfolge längst geschehen, werden auch auf der Strecke Breslau-Tarnowitz, da wo es angängig ist, eine Anzahl Wärterposten durch die Anlage von Zugbarrieren, an Stelle der direct mit der Hand bedienten Barrieren, überflüssig gemacht, in erster Linie um eine zweckmäßigere Bahnbewachung als bisher zu erzielen, in zweiter Linie um unnöthige Ausgaben fernerhin zu vermeiden. Es geschieht dies aber nur dort, wo nach reiflicher Prüfung des öffentlichen Interesses und nach Berücksichtigung der Interessen Einzelner von Seite der Landespolizeibehörde die Anlage speciell genehmigt worden ist. Diese erfolgt also nicht als einseitige Maßnahme der Bahnverwaltung, sondern nach Würdigung anderer Interessen. Dies ist auch bezüglich des Ueberganges der Brieger Chaussee über die Eisenbahm am Ostende des Bahnhofes Namslau der Fall. Hier ist der Weichensteller nur wenige Schritte von dem Ueberwege entfernt postirt und wird nach Herstellung der Eisenbahnlinie Namslau-Oppeln bis dicht an die Chausseekante herangerückt werden. Es ist deshalb wohl nur selbstverständlich, wenn daselbst nicht zwei Wärter verbleiben, sondern dem Weichensteller die Bedienung der Barrieren mit übertragen wird, nachdem demselben andere Dienstfunctionen nur insoweit verbleiben, daß er hierdurch nicht gehindert ist, dem Chausseeübergange die ausreichende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Beseitigung der jetzt an der Chaussee befindlichen Wärterbude ist ein Erforderniß, um dem Weichensteller die Uebersicht über den Chaussee-Uebergang frei zu legen. Was die Aussicht nach der Stadtseite anlangt, so genügt dieselbe vollständig den Bestimmungen des Bahn-Polizei-Reglements, und es erscheint die Uebersicht der ganzen Straße auf größere Länge nicht erforderlich, wenn nur auch von Seiten des Publikums den bahnpolizeilichen Bestimmungen durch Bethätigung der darin geforderten Aufmerksamkeit beim Passiren von Eisenbahn-Uebergängen Rechnung getragen wird. Rangirmanöver über die Chaussee lassen sich bei der beregten beengten Lage des Bahnhofes zwischen zwei Chausseen nicht vermeiden; es ist dies ein Uebelstand, welchen die für die Stadt Namslau von unschätzbarem Werthe begleitete nahe Lage des Bahnhofes an der Stadt zur Folge hat; ein Mißstand übrigens, welcher nicht nur bei Hunderten von anderen Stationen in erhöhtem Maße vorliegt, sondern auch wie der Eingangs erwähnte Artikel selbst berührt, in Namslau durch geeignete Rangirdispositionen auf das unvermeidlichste Maß zu beschränken gesucht wird. Der Weichensteller ist über die einzelnen Rangirmanöver besser informirt, als es der jetzige Barrièrenwärter sein kann; es wird deshalb die Bedienung der Barrièren durch den ersteren weniger unnöthige Belästigungen der Passanten durch Schließungen der Barrièren zu unrechter Zeit zur Folge haben, als bei gesonderter Bedienung des Ueberganges. Außerdem werden die neuen Zugbarrièren nach neuester, allen Anforderungen gerecht werdender Construction hergestellt, insbesondere mit einer Läutevorrichtung versehen, welche vor dem Niedergehen der Schlagbäume 20 bis 30 Secunden lang durch laute, weithin hörbare Glockenschläge den Passanten das Schließen der Barrière ankündigt, so daß wohl nur strafbare Unachtsamkeit der Fuhrwerkslenker oder Passanten ein Vorkommniß, wie es am Schlusse des Zeitungsartikels vom 22. d. M. erwähnt, hierher aber bis jetzt nicht zur Anzeige gelangt ist, herbeiführen kann. Sollte aber ein derartiges Vorkommniß durch Unachtsamkeit des Barrièrenwärters verschuldet sein, dann liegt es im Interesse des Publikums, derartige Ungehörigkeiten unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen, worauf diesseits gewiß Abstellung geschaffen werden wird. Was schließlich die zweite Barrière bei den städtischen Scheunen betrifft, so bestand hier seit jeher eine Zugbarrière und wird dieselbe nur durch eine neuere, vollkommenere Construction ersetzt, so daß die Sicherheit der Passanten nicht beeinträchtigt, sondern erhöht wird."

=β‡= **Das neue Gewächshaus des botanischen Gartens,** dessen Montirung dieser Tage bis auf die Verglasung des Daches des Heizungsraumes vollendet worden ist, functionirt bereits. Dasselbe hat bereits eine reiche Collection von erotischen Gewächsen aufgenommen.

!! **Der Schweidnitzer Thor-Bezirksverein** hielt am 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Enderwitz'schen Restaurant (Pietsch), Gartenstraße 23e, eine Plenarversammlung ab, zu der die Wähler des 10., 12. und 26. Wahlbezirks für die Stadtverordnetenwahlen geladen waren. Im Eingang derselben machte der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann und Stadtverordneter Wehlau, Mittheilung von einem sonderbaren Wahlmanöver. Bekanntlich habe der Schweidnitzer Thor-Bezirksverein für den 25. Wahlbezirk (III. Abth.) die bisherigen Stadtverordneten Apotheker Dr. Pannes und Fabrikbesitzer Trelenberg und für den 8. Wahlbezirk (II. Abth.) den Fabrikbesitzer Köbner als Candidaten aufgestellt. Nun sei plötzlich Herr Dr. Pannes von anderer Seite ohne sein Wissen und Willen als Candidat des 8. Wahlbezirks (II. Abth.) aufgestellt worden, unter dem Vorwande, daß dies seitens der Katholiken gewünscht würde und daß im 25. Wahlbezirk zwei andere Candidaten aufgestellt seien. Zu dieser Mittheilung des Vorsitzenden ergriff Herr Dr. Pannes später selbst das Wort und gab folgende Erklärung ab: „Vom Schweidnitzer Thor-Bezirksverein sind Herr Trelenberg und ich als Candidaten für den 25. Wahlbezirk (III. Abth.) aufgestellt worden. Ich meinerseits habe diese Candidatur angenommen. Einige Zeit nachher lese ich in der Zeitung, daß ich auch von dem Bürger-Verein als Wahl-Candidat aufgestellt worden sei und zwar für den 8. Bezirk 2. Abtheilung. Diese Aufstellung ist ohne mein Wissen und ohne meinen Willen erfolgt und ist mir auch bis heute von Seiten des Bürger-Vereins keine Mittheilung darüber zugegangen. Jeder aber, der nur im Mindesten mit den Wahlverhältnissen im 8. Bezirk bekannt ist, wird zugestehen, daß der vom Schweidnitzer Thor-Bezirksverein dort vorgeschlagene Candidat mit bedeutender Majorität gewählt werden wird und daß für mich ein Erfolg in diesem Wahlbezirk geradezu unmöglich ist. Heute erfuhr ich nun, daß auf Ersuchen des Bürger-Vereins die Centrums-Partei sich mit dieser Aufstellung einverstanden erklärt habe und daß in Folge dessen bereits unter den Katholiken im 25. Bezirk gegen meine Wahl agitirt werde, mit dem Hinweis darauf, daß ich ja im 8. Wahlbezirk gewählt werden würde. Ich habe nun mit einigen maßgebenden Persönlichkeiten der Centrums-Partei Rücksprache genommen und es wurde mir hierbei mitgetheilt, daß allerdings die Centrums-Partei sich mit den Vorschlägen des Bürger-Vereins einverstanden erklärt habe, jedoch in dem festen Vertrauen und in der sicheren Voraussetzung, daß eine Wahl im 8. Bezirk Aussicht auf Erfolg habe und so zu sagen sicher sei. Thatsächlich stellt sich aber heraus, daß gegenwärtig im 8. Bezirk 2. Abtheilung, in welchem die Katholiken gewissermaßen gar keinen Einfluß besitzen, meine Wahl unterstützt, dagegen im 25. Bezirk 3. Abtheilung, in welchem eine Unterstützung für mich wünschenswerth wäre, bekämpft werden soll. Hoffentlich werden die heutigen Verhandlungen eine nochmalige Prüfung der Wahlangelegenheit hervorrufen und eine Klarstellung veranlassen. Schließlich erkläre ich nochmals, daß ich die mir vom Schweidnitzer Thor-Bezirksverein seiner Zeit angetragene Wahlcandidatur in der 3. Abtheilung 25. Bezirk angenommen habe und an dieser auch festhalten werde." (Lebhafter Beifall.) Hierauf hielt Herr Dr. Theodor Körner einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die „Anforderungen der Gesundheitspflege an große Communen". Redner setzte in eingehender Weise auseinander, daß drei Dinge: gute Luft, gutes Wasser und gute Wohnung für den Gesundheitszustand der Bevölkerung unumgänglich nothwendig seien. Im weiteren Verlauf seines Vortrages besprach Herr Dr. Körner die Verpflichtungen, die die großen Städte haben, um ihre Bewohner in hygienischer Hinsicht zu schützen. Hierbei constatirte er, daß Breslau seinen Verpflichtungen nach jeder Richtung hin nachgekommen sei. Durch die Wasserleitung werde für gutes Trinkwasser, durch das neue Baupolizeigesetz für gute Wohnung, durch das Untersuchungsamt für gute Nahrungsmittel gesorgt. Redner erinnert ferner an die Canalisation, an die Krankenkassen und die Hospitäler. Nur die Schlachthoffrage sei noch eine brennende. Doch solle man nicht ungeduldig werden, denn nicht die Schnelligkeit, sondern die Genauigkeit der Ausführung sei für die Commune von Vortheil. Berlin habe z. B. 19 Jahre (1862—1881) gebraucht, ehe es sein Schlachthofproject realisirt hätte. Nachdem Redner noch für die Einrichtung von Desinfectionsanstalten plaidirt hatte, richtete er an die Versammlung die Ermahnung für die Erhaltung der Gesundheit unserer Jugend keinen Groschen zu scheuen und namentlich darauf zu sehen, daß die Schulen allen Anforderungen der Hygiene entsprächen. Vor allen Dingen müsse man darauf hinwirken, daß in den Schulcuratorien auch Schulärzte säßen. — Hierauf trat die Versammlung in die Besprechung der Stadtverordnetenwahlen ein. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß der Schweidnitzerthor-Bezirksverein in Gemeinschaft mit dem Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn für den 12. Wahlbezirk (II. Abth.) die bisherigen Stadtverordneten, Apotheker Julius Müller und Specialdirector Kaulisch als Candidaten aufgestellt worden seien. Für den 26. Wahlbezirk (III. Abth.) candidire Dr. med. Theodor Körner. Nachdem Stadtverordneter Wienanz Namens des Bezirksvereins südlich der Verbindungsbahn das Versprechen gegeben hatte, mit allen Kräften für die genannten Candidaten einzutreten, ergriff der Candidat für den 10. Wahlbezirk, Stadtverordneter und Rechtsanwalt Kirschner, das Wort und führte etwa Folgendes aus: „Es sei nicht an der Zeit, jetzt ein vollständiges Programm zu entwickeln; er begnüge sich damit auf seine Thätigkeit hinzuweisen, die er seit dreizehn Jahren im städtischen Dienst entwickelt habe. Die nächste Zeit werde für die Commune die Erledigung sehr wichtiger Fragen bringen, wie die Communalsteuerfrage, Schlachthoffrage, Patronatsablösung und confessionelle Schulfragen. Wenn die Wähler ihn für fähig halten, an der Erledigung dieser Fragen mitzuarbeiten, so wolle er aus ihren Händen das Mandat zum Stadtverordneten entgegennehmen. Er weise noch besonders darauf hin, daß im Schooß der Zeiten eine gewisse Gefahr für die Selbstverwaltung drohe. Die Uebertragung der Selbstverwaltung auf die Communen sei ein Zeichen des Vertrauens der Regierung zur Bürgerschaft gewesen. Dieses Vertrauen scheine stark erschüttert zu sein, und da werde nun an die städtische Behörde die Aufgabe herantreten, die Selbstverwaltung mit allen Kräften zu vertheidigen. Er, Redner, gebe das Versprechen, daß er für die Vertheidigung der Selbstverwaltung auf dem Platze sein und auch für das Interesse des weiteren Vaterlandes thätig sein werde." Nach diesen von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Rechtsanwalts Kirschner, erklärte

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

lich elegant durchgeführt, liegt dem Einacter zu Grunde. Es ist, wenn man will, die Geschichte eines dreiblättrigen Kleeblatts, das zu einem vierblättrigen wurde. Der Assessor Heinrich Haller, seine Gattin Helene und der junge Rittergutsbesitzer Andreas von Werner bilden eine unzertrennliche Dreiheit, einen harmonischen Dreiklang. Helene ist Andreas' erste und letzte Liebe; seine erste war sie, weil sie keine Vorgängerin hatte, seine letzte, weil sie Heinrich Haller geheirathet und Andreas seitdem die Freude am weiblichen Geschlecht verdorben hatte. Jetzt spielt Andreas die Rolle des Hausfreundes. Da das aber auf die Dauer nicht geht, ohne daß Helene compromittirt würde, setzt diese alles daran, den Freund unter das Joch der Ehe zu drücken, was sich um so leichter ausführen läßt, als Helene's Freundin, Cornelie Brandt, schon längst eine stille Neigung für Andreas im Busen trägt, und als Andreas von seiner Voreingenommenheit für das weibliche Geschlecht durch Cornelie schon längst geheilt ist. Da die im Mittelpunkt des dramatischen Interesses stehende Figur, Andreas von Werner, eine ehrliche brave Haut, ein liebenswürdiger Junge, prächtig gezeichnet, der Dialog witzig ist und sich die Handlung glatt abwickelt, so gefiel das Stück, um dessen Erfolg sich in erster Linie Herr Resemann als Andreas verdient machte, der durch seine anheimelnde, erwärmende Jovialität das Publikum für sich zu gewinnen wußte. Ihm standen Herr Molenar (Assessor Haller) und Frl. Walles (Helene) erfolgreich zur Seite. Wenn Frl. Walles übrigens glaubt, im „Conversationsstück' brauche man kein gutes r zu sprechen — ein Irrthum, den viele ihrer Collegen und Colleginnen theilen —, so ist dies in ihrem Interesse zu bedauern. Frl. Bormann's forcirte Mimik und ihr süßliches Lächeln, das ihr gar nicht gut steht, hätten wir bei ihrer sonst angemessenen Darstellung der Rolle Cornelie's gern entbehrt. Das Dienstmädchen Fanny (Frl. Hradetzky) gehört zu jenen Bühnendomestiken, die nie ein Zimmer betreten können, ohne die beiden Thürflügel aufzureißen.

Die dritte Gabe des Abends, „Unter Brüdern", lief unter der Fahne „Lustspiel" vom Stapel. Wenn man sich in den ersten Stadien der Aufführung an den bekannten Einacter „Gebrüder Zorn" erinnerte, so hatte man schon eine Handhabe, um seine Vermuthung für den Ausgang des Stückes richtig einzustellen. Im Charakter ähneln den Brüdern Zorn (in jenem Lustspiel) die beiden älteren Brüder Guntram (bei Heyse) auf ein Haar. Der Professor der Mathematik Karl Guntram und der Pastor Emanuel Guntram entsprechen den Zorns in allen Stücken, nur daß der Pastor bereits verheirathet ist, und daß sie beide noch einen dritten Bruder und eine Schwester besitzen. Es wird nun in dem Heyse'schen Lustspiel geschildert, wie die drei Brüder ängstlich über das Seelenheil ihrer jüngeren Schwester (18 Jahre) wachen; wie sie in gemeinsamer Berathung beschließen, die Werbung des Regierungsbauinspectors Winzer um Clara's Hand zurückzuweisen, weil Winzer ihnen nicht die nöthige Garantie der Solidität giebt; wie aber endlich ihr Widerstand gebrochen wird und sogar der Mathematik-Professor, der die besten Anlagen zum Hagestolzenthum aufwies, sich mit Cousine Toni verlobt, der braven Toni, die aus Liebe zu Karl so weit in die Geheimnisse der Wissenschaft Euklid's eingedrungen ist, daß sie dem Geliebten zu Ehren den Pythagoräischen Lehrsatz in die Torten bäckt, wobei es nichts verschlägt, daß die Hypothenuse dicker geräth als die Katheten. Nicht durchweg ist es dem Autor gelungen, den Dialog interessant zu gestalten; auch werden nicht selten die besten Wirkungen durch einen beinahe possenhaften Zuschnitt erzielt. Im Großen und Ganzen erregte „Unter Brüdern" viel Heiterkeit. Die Herren Resemann (Karl Guntram, der Mathematiker) und v. Fischer (Emanuel Guntram, der Pastor) errangen einen großen Erfolg schon durch ihre Masken, der letztere durch sein charakteristisches Spiel. Herr Wendt (Hans Guntram), Frl. Bormann (Clara), Fr. Jenke (Toni) und Herr Rémond (Winzer) thaten ein Uebriges, um sich den Beifall des vollen Hauses zu verdienen.

Karl Vollrath.

H. Taine. Die Entstehung des modernen Frankreich. 2. Band. Abth. III. Das revolutionäre Frankreich. Autor. deutsche Bearb. von L. Katscher. (Leipzig. Verlag von Ambr. Abel.) Wer ein lebendiges Bild der französischen Revolution in ihrer Entstehung, Ausbildung und ihrem Ende gewinnen will, wird dieses Buch nicht entbehren können. Nach den vielen und eingehenden Beurtheilungen, die es nicht nur in der Tagespresse, sondern auch in fachwissenschaftlichen Zeitschriften und in unseren angesehensten, deutschen Zeitschriften gefunden, bedarf es keiner lobenden Besprechung mehr. Für die Beurtheilung der wichtigsten Epoche der modernen Zeit ist es von geradezu grundlegender Bedeutung. Der Verfasser verfügt über eine Fülle neuen und bisher zum Theil unbekannten Materials, dessen Benutzung ihn zu einer von der bisherigen Darstellung der Revolutionszeit völlig abweichenden Auffassung führt. Wenn an diesem vortrefflichen Buche den Leser irgend etwas stört, so ist es vielleicht gerade der Reichthum der Quellen, die den Verfasser verführt haben, in eine zeitweise ermüdende Detailmalerei zu verfallen. Die Darstellung der Schreckensherrschaft der Jacobiner in Paris und der Provinz ist zwar ein Meisterstück lebendiger und anschaulicher Darstellung, aber sie wird schließlich einförmig, weil sich die brutale Gewalt in den Provinzen Frankreichs genau so äußert, wie in Paris. Trotzdem erspart uns der Verfasser nichts von den Heldenthaten, welche die kleinen Tyrannen in den Provinzen in Nachahmung ihrer Pariser Vorbilder gegen ihre unglücklichen Landsleute verüben. Die Charakteristik der Führer der jacobinischen Partei, insbesondere die Marats, Dontons und Robespierres, ist dem Besten an die Seite zu stellen, was die neuere Geschichtsschreibung uns geboten hat. Wenn man dieses Buch aufmerksam gelesen hat, begreift man die Stellung, die der berühmte Verfasser der Revolution gegenüber einnimmt, begreift man die Vorrede zu dem Buche, die darauf vorbereitet, einer Auffassung zu begegnen, welche von der gewöhnlichen völlig abweicht. Man kann mit dem Verfasser die Ausschreitungen der Massen, die brutale Gewaltthätigkeit der Führer beklagen und ihre Unfähigkeit, eine lebensfähige politische Gesellschaft an Stelle des gestürzten und durch sich selbst zum Tode verurtheilten Absolutismus zu bilden, anerkennen, aber „die großen Principien" von 1789, wie er spöttisch die Proclamirung der Volkssouveränetät, der Menschenrechte und des Gesellschaftsvertrages nennt, für die Consequenzen verantwortlich zu machen, welche die Jacobiner daraus thatsächlich gezogen haben, schießt weit über das Ziel hinaus. — Die Uebersetzung ist durchweg zu loben. Sie ist so gut, daß man völlig vergißt, daß man den Autor nicht im Original liest. Jeder, der sich für Geschichte interessirt, wird in diesem Buche eine Quelle reichen Genusses finden. H. M.

Johanna Schlesinger,
Jakob Müller,
Verlobte. [6392]
Beuthen OS.

Samuel Cohn,
Eva Cohn,
geborene Marle,
Vermählte. [6387]
Breslau, 24. October 1886.

Fritz Jänkner,
Maurermeister, [2570]
Marie Jänkner,
geb. Grüneberger,
Neuvermählte.
Liegnitz, 26. October 1886.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Rosa**, geb. **Kohn**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2567]

Dresden, den 28. October 1886.
Adolf Bergmann.

Nach langen, schweren Leiden verschied gestern unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwägerin und Tante, die verw. Frau Kaufmann [6377]

Mathilde Sternberg,
geb. **Sachs.**

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Vormittag 11 Uhr, von der Halle des isr. Friedhofes aus.

Gestern verschied nach kurzem schweren Leiden Se. Excellenz der Königliche General der Cavallerie und commandirende General des VI. Armeecorps, [5122]

Herr Hermann von Wichmann,

Ritter hoher Orden,

Ehrenbürger unserer Stadt. Wir verlieren in dem Verblichenen einen um Staat und Heer hochverdienten Mann, welcher unserer städtischen Verwaltung allezeit ein reges Interesse gewidmet und sich dadurch ein bleibendes Gedächtniss für alle Zeiten gesichert hat.

Oels, den 28. October 1886.

Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.

Die Trauer-Feierlichkeit für den verstorbenen commandirenden [2563]

General von Wichmann

findet **den 31. October, präcis 8½ Uhr früh,** im General-Commando-Gebäude, Schweidnitzer-Strasse Nr. 24/25, statt, und erfolgt unmittelbar darauf die Ueberführung der Leiche nach dem Oberschlesischen Bahnhof behufs der Beförderung nach Naumburg a. S.

General-Commando 6. A.-C.

Heute Nachmittag 5½ Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag unsere theuere, innig geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, [6385]

Frau Christiane Krause, geb. Baetz,

im Alter von 54½ Jahren.

Um stille Theilnahme bittet

B. Krause,
Rendant an der St. Bernhardin-Kirche,
zugleich im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Breslau, den 28. October 1886.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstrasse Nr. 4, nach dem Friedhofe bei Rothkretscham statt.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.

Zugang im Monat September 1886: 1492 Anträge (von Police Nr. 74467—75956) über M. 1738710.

Günstigste Versicherung zur Versorgung von Knaben im zartesten Alter bis zu 12 Jahren.

Nähere Auskunft, Prospecte 2c. gern gratis. Zum Abschluß von Policen empfiehlt sich [4733]

Adolph Bruck, General-Agent,
Gräbschenerstraße Nr. 4, part.

Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
gegenüber dem Stadt-Theater.

Neuheiten für Tanzstundenkleider und Gesellschafts-Toiletten.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

[5155]

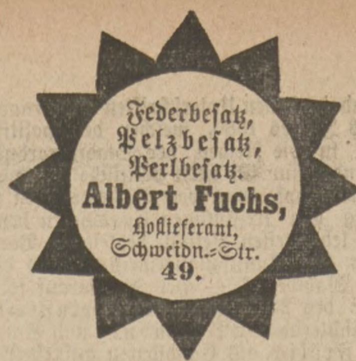
Für Wiederverkäufer und Confection.

Wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich der Saison entsprechend

Perlen, Knöpfe u. Galanteriewaaren

zu auffallend billigen Preisen. [6375]

J. Pulvermacher, Carlsstr. 36.



Bei größter Bequemlichkeit vollkomm. zweckentsprechende [4509] **Umstands-Corsets,** ärzlich geprüft und empfohlen, **Leibbinden, Négligé-Corsets,** empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maaß.

A. Franz,
Carlsstraße 2, I.

Tuch- u. Buckskinreste,
spottbillig,
zu Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Kaisermänteln [5016
Blücherplatz, Ecke Reuschestraße.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse No. 52.

Musikalien-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek.

Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.

Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.

Auswärtigen in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*

Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgr.

Sanitätsrath
Dr. Nega's
Tannin-Pomade,

sicheres Mittel, das **Ausfallen** und **Ergrauen** der Haare zu **verhindern,** sowie das **Wachsthum** derselben zu befördern, à Krause 75 Pf.
(plombirt, sonst unecht).

R. Hausfelder,
Breslau,
Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik, [2480]
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadt-Theater schrägüber.

Verloren

wurde immer sehr viel Zeit, da man noch keinen [2285]

Blitzstift

kannte. Derselbe ist jetzt in allen Schreibwaarenhandlungen zu haben.
Gebr. Spear, Fürth i. B.,
Erfinder, Patentinhaber und Fabrikanten.

Buchsbaum-Bäume,
selten schöne Exemplare, 2 Meter hoch, hat **zu verkaufen** [2512]
Baehusch, Trebnitz i. Schl.

Ein Privatmann wünscht einige **gute Wechsel** (4000 M.) sofort zu verkaufen. Gef. Off. sub W. 89 Briefk. d. Br. Ztg.

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten,

Schweidnitzerstrasse 7|8,

offeriren ihr grosses, mit [5143]

Neuheiten

reich assortirtes Lager von

Kleiderstoffen, Sammet und Seide

zu sehr billigen aber festen Preisen.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:



Weltgeschichte in vier Bänden.

Von

Oscar Jäger,
Direktor des Kgl. Friedrich-Wilhelmsgymnasiums zu Köln.

Mit zahlreichen Holzschnitten und Tafeln in Schwarz und Farbendruck.

Vollständig in 16 Abteilungen à 2 M. oder in 4 Bänden à 8 M.

Der Preis des ganzen Werkes wird also 32 M. betragen.

1. Abteilung. Preis 2 M.

Eine neue Weltgeschichte von **Oscar Jäger,** dem bewährten Pädagogen und Geschichtsschreiber, auf den mäßigen Umfang von vier Bänden beschränkt, für die Bedürfnisse der gebildeten deutschen Familie geschrieben, reich illustriert mit sachlichen Abbildungen, zu dem mäßigen Preise von 32 M., darf einer freundlichen Aufnahme und weiten Verbreitung gewiß sein. [5126]

Die Jägersche Weltgeschichte, ein Familienbuch im besten Sinne des Wortes, paßt nach Umfang und Preis auch für einen bescheidenen Bücherschrank und die einfachste Hausbibliothek.

Breslau, den 30. October 1886.

P. P.

Wir beehren uns, die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am hiesigen Platze eine **Weinhandlung,** verbunden mit [2577]

Weinstube,

in dem früher **Grautoff'schen Local,**

Ohlauerstraße Nr. 55, Ecke Ketzerberg,

eröffnet haben.

Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, durch nur gute Weine und **vorzügliche Küche** das uns entgegenbringende Vertrauen zu rechtfertigen, und bitten um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Schreyer & Wichers.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [3986]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. **Plomben,** Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. **Baeck,**
Specialistin für Zahnleidende
(nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. **Perini's** Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Die

Glycoside.

Von

Dr. O. Jacobsen.
Prof. der Chemie in Rostock.

8. In Leinwandband gebunden Mk. 4.80. [5136]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für meine **Weinstube** treffen Sonntag

Nordsee-Austern

ein. Mk. 1.— pr. 10 Stück. [5142]

Richard Green,
Albrechtsstrasse Nr. 3.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Specialdirector **Kaulisch**, daß er im Falle einer Wahl, wie bisher, nur den Interessen der Commune dienen werde, unter Fernhaltung jeglicher politischen Parteibestrebungen. — Im 28. Wahlbezirk ist, wie Stadtverordneter Wienanz erklärte, seitens des Bezirksvereins südlich der Verbindungsbahn als der eine Candidat Maurermeister **Fiebiger** nominirt worden. Die Nominirung des anderen Candidaten steht noch aus. Wegen der stark vorgeschrittenen Zeit wurde die Beantwortung der eingelaufenen Fragen auf die nächste Versammlung verschoben und die Versammlung geschlossen.

—d. **Der Bezirksverein für die Nicolaivorstadt** wird Montag, 1. November, Abends 8 Uhr, in der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmsstraße seine nächste Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung außer der Behandlung communaler Fragen ein Vortrag des Herrn Dr. Keßler steht über das Thema: „Was man über die Sonne weiß."

—d. **Riesengebirgsverein, Section Breslau.** In der letzten Versammlung legte Ingenieur **Mallin** ein von ihm für die Buchhandlung Trewendt u. Granier angefertigtes Relief des Riesengebirges in mehreren Exemplaren vor und erläuterte eingehend diese mühevolle Anfertigung. Dasselbe erfreute sich des Beifalls der Versammlung.

—y. **Handwerkerverein.** Nachdem Herr Schriftsteller G. Ad. Weiß am 20. October die Reihe der Vorträge mit einer Darstellung von „Bulgarien" eröffnete, sprach am jüngsten Versammlungsabend Herr Theobald Nöthig über den schlesischen Dichter Robert Rößler. Der Vortrag war durch zahlreiche Citate aus den Werken Rößler's gewürzt. Für den nächsten Vereinsabend ist eine combinirte Versammlung des Vorstandes und der Repräsentanten anberaumt, während für den darauf folgenden Mittwoch Herr Oberlehrer Dr. Marheinecke einen Vortrag über das „Nibelungenlied" zugesagt hat.

—ϱ **Fortbildungsschulen.** Am 1. November beginnt für dieses Winterhalbjahr wieder der Fortbildungsunterricht in den Schulen zu Hartlieb, Groß-Mochbern, Neukirch, Pöpelwitz und Rothsürben, Kreis Breslau. Die Benützung dieser Einrichtung ist denjenigen jungen Leuten, welche die Gelegenheit ergreifen wollen, unentgeltlich ihre Schulkenntnisse in einer für das praktische Leben brauchbaren Weise zu erweitern, dringend zu empfehlen.

—ϱ **Aufnahme des Personenstandes.** Die zum Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung für das Etatsjahr 1887/88 vorzunehmende Aufnahme des Personenstandes hat auf Anordnung der königlichen Regierung in diesem Jahre, nicht wie bisher am 12. November, sondern bereits am 5. November zu beginnen und ist spätestens am 8. November zu Ende zu führen.

—ϱ **Deichschau.** Die Herbstdeichschau des Tschechnitz-Tschanscher Deichverbandes findet am 3. k. M. statt. Dieselbe beginnt Nachmittags 2 Uhr an der Tschechnitzer Mühle. Nach Beendigung der Revision der Deiche wird in Klein-Sägewitz eine Sitzung des Deichamtes abgehalten. — Für den Carlowitz-Ranserner Deichverband findet am 8. k. M., Nachmittags 3 Uhr, in Rosenthal eine Deichamtssitzung statt.

—d. **Ueber den Granatenfund auf der Dominsel** hielt der Schriftführer des Riesengebirgsvereins, Section Breslau, Oberlehrer Dr. **Peiper**, einen Vortrag. Der Vortragende meinte, wenn dem Geh. Rath **Römer** ein genauerer Fundbericht, zu dem eine genaue Darstellung und Geschichte des Terrains unerläßlich gehörte, vorgelegen hätte, wenn er ferner einen Zweck der Ansammlung solcher Massen von Granaten sich hätte denken können, würde derselbe auf den Gedanken, den Ursprung derselben weit außerhalb Schlesiens zu suchen, schwerlich gekommen sein. Die Auflösung eines erratischen Blockes durch Verwitterung an der Fundstelle selbst anzunehmen, erscheine zudem unmöglich den zahlreichen Granatstücken gegenüber, die von gewaltsamer Zertrümmerung zeugten. Auf ebensolche sei doch wohl auch der Mangel größerer Mengen des Urgesteins zurückzuführen, welches offenbar als zwecklos für den Sammler in der Heimath des Gesteins zurückgelassen wurde. Die durch Verwitterung von einander gelösten Theile eines erratischen Blockes würden durch die umgebende Erdmasse zusammengehalten worden sein, während die einzelnen Knollen sich jetzt von einer gleichmäßigen Erdschicht umgeben und wie in eine schlammige Masse getaucht erscheinen. Es sei darum nicht unwahrscheinlich, daß man die Steine, als man ihre Unbrauchbarkeit erkannte oder ihre Aufbewahrung lästig wurde, in einer bereits vorhandenen Senkgrube in der Nähe eines Gebäudes, welches als bischöfliche Reitbahn bezeichnet wird, untergebracht hat. Wo stammten dieselben nun her? Da richten sich doch die Gedanken zunächst von der bischöflichen Residenz in Breslau nach der im Jahre 1346 für das Bisthum erworbenen Herrschaft Jauernick, in welcher, nicht weit von der Burg Kaltenstein, woselbst die Bischöfe residirten, ehe das Schloß Johannisberg erbaut wurde, der Gotteshausberg bei Friedeberg an der Schlippe mächtige Granaten im Urkalk enthält, die mit den Granaten unseres Fundes in Farbe wie anderen Eigenschaften Uebereinstimmung zeigen. Das Gebiet, in welchem der Gotteshausberg liegt, die Umgebung der Nesselkoppe hat in der letzten Zeit mehrfach das Interesse der Geologen durch die Goldgewinnung an der Goldkoppe bei Freiwaldau und durch die Erschließung der Höhlen von Saubsdorf erregt. Dieses Gebiet ist aber bereits vor fast 500 Jahren fleißig von den Mineralogen jener Zeit durchforscht worden, wie die Schrift des Breslauer Kaufmanns, späteren Salzpächters von Wieliczka, Antonius de Medicis aus Florenz, beweist, woraus der Vortragende den hierher gehörenden Abschnitt mittheilt. Diese Schrift, die Vorläuferin der zahlreichen „Walenbücher", giebt selbst Zeugniß von der Beschäftigung der Geistlichkeit jener Zeit mit mineralogischen und alchymistischen Forschungen. Gerade für die erwähnte Gegend hat ein solcher, Procopius Hoberg, Antonius dem Walen die mitgetheilten Aufschlüsse gegeben, und von den weiteren 80 Schriften der alchymistischen Handschrift unserer Stadtbibliothek, welche uns jene Schrift des Walen bewahrt hat, ist ein bedeutender Theil in den Kreisen der höheren Geistlichkeit Schlesiens entstanden. Wenn nun in den Büchern der Wälschen die Forschung nach Gold, goldhaltigen Mineralen, nach Mitteln, dasselbe zu finden, oder Gesteine in solches umzusetzen, eine große Rolle spielt, so sind es insbesondere die Granaten, nach denen ihr Begehren steht, weil man aus ihnen Gold gewinnen zu können meinte, und man dürfte schwerlich fehlgehen, wenn man auch bei der Aufhäufung von Granaten in der Nähe unseres Domes diesen Zweck annähme. 20 Centner und mehr mag ja Manchem viel erscheinen, aber man muß doch die Leichtigkeit der Beschaffung aus dem eigenen Gebiet des Doms sich klar machen. Damit dürfte nun auch die Zeit bestimmt sein, in welcher die Granaten nach Breslau gekommen sind. Es kann doch nur das 15. Jahrhundert in Frage kommen. Denn wenn auch alchymistische Studien in den folgenden Jahrhunderten getrieben worden sind, so darf man doch Hoffnungen auf Goldgewinnung aus diesem Material und zwar so gewaltige Hoffnungen, wie dieser gewaltige Fund andeutet, nur in eine wissenschaftlich noch weit zurückstehende Zeit versetzen. — In der sich anschließenden Besprechung erwähnte Herr Dr. **Koßmann** einer in derselben Schicht mit den Granaten gefundenen Münze aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts, die für eine durch Menschenhände bewirkte Ansammlung der Granaten spräche.

* **Der kaufmännische Verein „Einigkeit"** (gegründet 1878) feiert am 13. November d. J. im „blauen Hirsch", Ohlauerstraße 7, sein diesjähriges Stiftungsfest. Dasselbe wird mit einer Soiree und Theatervorstellung eingeleitet. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.

=ββ= **Belastung der Fürstenbrücke.** Gestern Nachmittag wurde wiederum die Fürstenbrücke einer Prüfung hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit und Sicherheit unterzogen, zu welchem Zwecke die Brücke durch Feuerwehrmannschaften mit sechs beladenen Hürdlerwagen an verschiedenen Stellen befahren wurde. — Um die Schwankungen der Brücke zu beobachten, waren unterhalb der Brücke zwei festgespannte Drähte gezogen, sowie zwei Nivellirungsapparate aufgestellt. Außer dem Stadtbaurath Kaumann und dem Stadtbauinspector v. Scholtz waren auch die Mitglieder der Baudeputation zu gedachter Belastungsprobe anwesend.

—ρ **Unglücksfall.** Der Colporteur Wilhelm Meusel verfehlte in einem Hausflur auf der Schmiedebrücke eine Thür und stürzte über eine Treppe in den Keller hinab. Er zog sich hierbei mehrfache Rippenbrüche zu und mußte in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Tischler von der Oelserstraße aus seiner Wohnung ein Oelbild, darstellend das Kaiserpaar, ferner mehrere Stücke Tisch- und Bettwäsche, einer Kaufmannsfrau von der Gartenstraße ein weißer mit F. C. gezeichneter Bettbezug nebst einem weißen Betttuch, einem Bäckergesellen und einem Bäckerlehrling von der Freiburgerstraße aus ihrer Schlafstube eine silberne Remontoiruhr mit neusilbernem Medaillon mit dem Namensstempel Paul Klauske und eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette, einem Tischlergesellen von der Hirschstraße aus einem Hause der Breitestraße, woselbst er beschäftigt war, ein brauner Ueberzieher. — Abhanden gekommen ist einem Dienstmädchen von der Monhauptstraße ein Packet, enthaltend 6 weiße Nachthauben. — Gefunden wurden 2 wollene Frauenröcke und 2 Portemonnaies mit Geldinhalt, welche Gegenstände im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

—r. **Brieg,** 28. October. [Im Gewerbeverein] richtete nach dem bereits mitgetheilten Vortrage über die „Schiffbarmachung der Oder" Herr Director **Nöggerath** an den Vortragenden, Herrn Baurath **Cramer**, die Anfrage, ob die königliche Staatsregierung beabsichtige, an den größeren an der Oder gelegenen Städten Verladungsplätze einzurichten, da die Schiffbarmachung des Stromes erst durch die Anlage von Verladungsplätzen für diese Städte, speciell auch für Brieg, zu vollem Werthe und größter Bedeutung gelange. Herr Baurath **Cramer** beantwortete die Anfrage dahin, daß zunächst die Schiffbarmachung der Oder in der Absicht der königlichen Regierung liege. Herr Director **Nitschke-Koppen** hielt dafür, daß, wenn erst die Wasserstraße fertig gestellt sei, die Anlage von Verladeplätzen bald folgen würde, sei es nun, daß dieselben vom Staate, oder von der Commune, oder von Privat-Unternehmern angelegt würden. Bezüglich des Angriffes der Arbeiten zum Schleusenbau und der Schiffbarmachung der Oder äußerte sich Herr Baurath **Cramer** dahin, daß die Arbeiten frühestens 1888 beginnen und nach etwa 3 Jahren vollendet sein dürften.

—r. **Namslau,** 28. Oct. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden die aus ihren Aemtern scheidenden Rathsherren, Herren Kaufmann Pietsch und Kaufmann Moritz Sittenfeld, wiedergewählt. Ein Theil der hiesigen städtischen Beamten bezieht Deputatholz. Da dieses Holz, soweit es in Scheitholz besteht, aus Stämmen geschlagen werden muß, die, wenn sie zu Bauzwecken verwendet werden, ungleich höhere Erträge herbeiführen würden, hat die städtische Forstdeputation bei den städtischen Behörden den Antrag gestellt, diese Holzdeputate in eine Geldentschädigung umzuwandeln. Nachdem hierüber mit den Deputatisten die erforderlichen Verhandlungen gepflogen worden sind, hat die Stadtverordneten-Versammlung auf den Vorschlag des Magistrats beschlossen, denselben zu ermächtigen, da, wo die Ablösung des Deputatholzes gegenwärtig mit Schwierigkeiten verknüpft sein sollte, es bis auf Weiteres bei dem Deputatholz zu belassen, dann aber bei einer eintretenden Neubesetzung der betreffenden Stelle das Deputatholz in eine Geldentschädigung umzuwandeln. Der schlechte Zustand des hiesigen Trinkwassers hat auch gestern wiederum die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte bereits im Laufe des Sommers beschlossen, eine Summe von 5000 Mark aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse, deren Reservefonds die erforderliche Höhe erreicht hat, auf die Schlemmung sämmtlicher städtischen Brunnen und auf die Anlegung eines neuen tiefen Stadt-Brunnens zu verwenden. Da aber erst nach Schluß des Etatsjahres der Herr Oberpräsident um die Genehmigung der Entnahme und Verwendung dieser 5000 M. zu dem gedachten Zwecke angegangen werden darf, muß die Ausführung dieses Projects bis zum nächsten Frühjahre unterbleiben. Auf den Antrag des Stadtverordneten Herrn Dr. **Dierska** ist jedoch beschlossen worden, zwei städtische Brunnen schon jetzt durch Sachverständige einer gründlichen Revision zu unterwerfen. Zur Reinigung der Brunnen wurden 200 M. bewilligt.

•*• **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Vorigen Mittwoch beging der Brieger Kreisverein für äußere Mission in der Kirche zu Briesen sein alljährliches Missionsfest. Pastor Jancke aus Groß-Jenkwitz hielt die Festpredigt über Hesekiel Cap. 37, 1—10. Die Liturgie hielt der Ortsgeistliche, Superintendent Zürn aus Linden, die Schluß-Liturgie Kreis-Superintendent Müller aus Michelau. — **Gleiwitz.** Der „Oberschl. Wanderer" schreibt: „Vor dem von der königl. Regierung ernannten Special-Commissarius, Herrn Reg.-Assessor Rehmel aus Beuthen, der hierselbst zum ersten Mal als solcher fungirte, fand ein Termin in der Landesumlegungssache, betreffend die Regulirung der wilden Klodnitz, statt. Die Anlieger wollten sich am Schluß des Termins zur Uebernahme des auf sie entfallenden Betrages bereit finden lassen, wenn seitens der Stadt und des Staates entsprechende Unterstützungsbeiträge in Aussicht gestellt werden. — h. **Lauban.** Im kaufmännischen Verein hielt Herr Wallroth aus Berlin einen Vortrag über „Angra-Pequena und Kamerun". Der Vortragende schilderte zunächst die geographischen und klimatischen Verhältnisse jener Länder und betonte vor allen Dingen, daß das Klima für die Europäer äußerst ungesund sei, da die Sterblichkeitsziffer unter den dort anwesenden Europäern 10 pCt. beträgt. — **Namslau.** Das Offizier-Corps des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments hat auf dem, im städtischen Forstrevier Bezirk III belegenen Jagdterrain von 433 Hectar 78 Ar 60 Q.-Mtr. die Stadtwaldjagd für ein jährliches Pachtgeld von 600 Mk. gepachtet. — ⊙ **Neisse.** In dem nahe belegenen Ottmachau tritt die Diphtheritis so arg auf, daß eine Schließung sämmtlicher Schulen nothwendig geworden ist. Auch hier kommen, wenn auch nicht in dem Maße, ziemlich viel Fälle vor, welche jedoch größtentheils günstig verlaufen. — Am 26. October wurde durch den Polizei-Commissar Stüber aus Neumünster in Holstein der Schlosser Carl Gottschlich in das hiesige Gerichts-Gefängniß eingeliefert, welcher vor ungefähr 6 Jahren in hiesiger Gegend einen Einbruchsdiebstahl begangen, deshalb verhaftet, jedoch vor seiner Verurtheilung entkommen war. Seit dieser Zeit hat derselbe sich verschiedener Diebstähle schuldig gemacht, sich stets aber unter Annahme von falschen Namen der Strafe zu entziehen gewußt, bis er jetzt in Neumünster sich verheirathen wollte und sich durch Beschaffung seiner richtigen Papiere aus seiner Vaterstadt Ober-Glogau verrieth.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 29. October. [Schöffengericht. — Vom Krankenversicherungsgesetz.] Seitens des Vorstandes der Ortskrankenkasse für Tapezierer und Täschner war im August d. J. bei der Aufsichtsbehörde, dem Magistrat, die Meldung eingegangen, es habe der Tapezierermeister H. die bei ihm beschäftigten 4 Gehilfen und 2 Lehrlinge nicht angemeldet, dadurch also die Bestimmungen des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 verletzt. Auf erfolgte Anzeige belegte das Amtsgericht den bezeichneten Meister mit einer Geldstrafe von 6 × 2 = 12 M. H. erhob gegen dieses Strafmandat Einspruch; dadurch gelangte die Sache zur Verhandlung vor das Schöffengericht. Im ersten vor etwa 4 Wochen angestandenem Termin erhob H. betreffs seiner Meldepflicht mehrfache Einwendungen, insbesondere wollte er einen der Gehilfen bei der „Ortskrankenkasse in der Oderstraße", einen anderen bei der Tapeziererkasse angemeldet haben, während ein dritter der Ortskrankenkasse für Sattler und Riemer angehörte, der vierte endlich nur für den Zeitraum einer Woche bei ihm in Arbeit gestanden haben sollte. Es wurde Beweiserhebung durch Vernehmung der betreffenden Gehilfen beschlossen, gleichzeitig auch der Magistrat hinsichtlich der „Ortskrankenkasse in der Oderstraße" um Auskunft ersucht.

Zu dem für heute angesetzten Termin war zwar der Angeklagte, aber keiner der Zeugen erschienen. Es stellte sich heraus, daß die Ladung derselben in Folge eines Irrthums unterblieben war.

Das Schöffengericht trat trotzdem in die Verhandlung ein. Betreffs der „Ortskrankenkasse in der Oderstraße" lautete die Antwort des Magistrats, es seien in jener Straße die Kassen der Fleischer und der Zimmerleute befindlich. Diese Kassen nehmen nur ihre Fachgenossen auf, könnten also für die bei einem Tapezier beschäftigten Leute gar nicht in Betracht kommen. H. wies nunmehr durch Vorlegung des betreffenden Mitgliedsbuches nach, daß er jene Kasse nur irrthümlich als „Ortskrankenkasse" bezeichnet habe, sein Gehilfe R. gehöre der eingeschriebenen Hilfskasse „Hoffnung", deren Kassenlocal sich in der Messergasse befindet, an. Da diese Kasse laut Anerkenntniß des Bezirksausschusses den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entspricht, also als gleichberechtigt mit den Zwangs- (Orts-) Krankenkassen gilt, so erkannte das Schöffengericht betreffs dieses Falles auf Freisprechung. Der Gehilfe He. hatte immer nur vorübergehend beim Angeklagten gearbeitet. Der Meldepflicht unterliegen aber laut § 1 ausschließlich diejenigen Arbeitnehmer, welche mindestens für den Zeitraum einer Woche engagirt werden, es schied also auch dieser Fall durch Freisprechung aus. Der Gehilfe F., welcher vordem bei einem Sattler in Arbeit stand, ist in der Ortskrankenkasse der Sattler verblieben. Das Schöffengericht entschied sich dahin, es könne H. in diesem Falle auch nicht bestraft werden, da bei der verwandtschaftlichen Stellung der Gewerbe der Tapezierer und der Sattler jeder Gehilfe dieser beiden Branchen nach eigener Wahl ohne weitere Beschränkung in einer der bezeichneten Kassen verbleiben könne. — Den Gehilfen M. hatte H. um einen Tag verspätet in der Tapeziererkasse angemeldet, dafür mußte ihn Strafe treffen. — Endlich legte er noch betreffs der beiden Lehrlinge die mit den Eltern derselben abgeschlossenen Lehrcontracte vor, nach Inhalt derselben hatten die Eltern die Pflicht übernommen, ihre Söhne im Erkrankungsfalle selbst in Pflege zu nehmen. Da diese Abmachung dem § 3 des Gesetzes widerspricht, wonach die Befreiung von der Versicherung in einer Kasse nur eintritt, wenn der Arbeitgeber die Pflicht auf Verpflegung in seiner Familie übernimmt, so war H. auch wegen der unterlassenen Meldung der Lehrlinge zu bestrafen. Die Strafe lautete für jeden der drei Fälle nur auf je 1 M. event. 1 Tag Haft.

ȣ **Breslau,** 29. October. [Schöffengericht. — Der Titel „american dentist" unter Anklage.] Während in Berlin bereits seit Jahresfrist die Verfolgung des Titels „american dentist" mit oder ohne Zusammenhang mit „Dr." stattfindet, hatten sich in Breslau heut zum ersten Mal vier der jenen Titel führenden Herren vor dem Schöffengericht zu verantworten.

Die Anklage war aus dem bekannten § 147 al. 3 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erhoben, und zwar war ausschließlich der Titel „american dentist" als ein solcher bezeichnet, welcher in dem Publikum den Glauben erwecken könne, der Inhaber sei eine geprüfte Medicinalperson. Der Titel „Dr.", den alle vier Herren in ihrer Firma führen, blieb ohne Angriff, weil die Angeklagten durch Vorlegung der vom deutschen Consul bestätigten Diplome nachgewiesen hatten, sie seien in Amerika als Zahnärzte ausgebildet worden und daher zur Führung des Doctortitels berechtigt.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, „Dentist" lasse sich nur in „Zahnarzt" übersetzen, dieser Titel komme den Herren aber nach dem in Deutschland geltenden Gesetz nicht zu, sie dürften sich hier, wollen sie mit § 147 der Gewerbeordnung nicht in Conflict kommen, nur als „Zahntechniker" oder „Zahnarbeiter" bezeichnen.

Der Antrag lautete gegen jeden der Angeklagten auf 15 Mark Geldbuße event. 3 Tage Haft. Als Vertheidiger aller vier Angeklagten fungirte Herr Rechtsanwalt Cohn II. Dieser suchte unter Darlegung des Ursprungs des Wortes „Dentist" und dessen Anwendung in Frankreich, England und Amerika zu beweisen, daß es sich gar nicht mit dem Worte (Zahn-) „Arzt" decke, vielmehr allgemein als (Zahn-) „Künstler" aufgefaßt werde. Die Herren, die in Amerika die Zahnheilkunde und die dazu gehörigen technischen Arbeiten erlernten, haben vollen Anspruch auf den Namen (Zahn-) „Künstler", denn bekanntlich kommen alle Erfindungen auf dem Gebiete der Zahnheilkunde nur von Amerika herüber. — Es habe keiner der Angeklagten die Absicht, sich durch Annahme eines ihm nicht zukommenden Titels mit den Behörden in Conflict zu setzen; den Titel „Dentist", wenn zudem noch „american" davorsteht, sind sie aber zu führen berechtigt. Das Schöffengericht trat dem auf Freisprechung lautenden Antrage des Vertheidigers nicht bei, es erkannte vielmehr nach längerer Berathung auf Verurtheilung aller vier Angeklagten zu je 15 M. Geldbuße event. 3 Tagen Haft. Es wurde angenommen, daß der Titel „Dentist" den im § 147 der Gewerbe-Ordnung erwähnten Irrthum hervorrufen könne, besonders, wenn wie hier, der Titel „Dr." daneben steht. Die Angeklagten wollen gegen diese Entscheidung die höheren Instanzen anrufen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 29. Oct. Aus dem officiellen Bericht über die gestrige Bundesrathssitzung ist nachzutragen, daß auch eine Vorlage, betreffend die zollfreie Ablassung verschiedener metallener, zum Schiffsbau bestimmter Materialien den Ausschüssen überwiesen worden ist.

* **Berlin,** 29. Octbr. Der „Reichsanzeiger" widmet dem verstorbenen General von Wichmann einen Nachruf, in welchem es heißt: Der Tod hat wiederum einen verdienstvollen höheren Befehlshaber des vaterländischen Heeres hinweggerafft, der in Krieg und Frieden hervorragende Stellungen in der Armee eingenommen und sowohl als Führer der Reiterwaffe, der er längere Zeit hindurch angehörte, wie als Generalstabs-Offizier die glänzendsten Leistungen bethätigt hat.

* **Berlin,** 29. Oct. Der Vorstand des deutschen Bauernbundes, an dessen Spitze der bekannte Agitator und Abgeordnete Ferdinand Knauer-Gröbers steht, macht durch ein an die evangelischen Geistlichen gesandtes Circular den Versuch, die evangelische Geistlichkeit in die Bestrebungen des genannten Bundes hineinzuziehen. Es wird in dem gedachten, vom 1. October d. J. datirten und von Ferdinand Knauer als Präsidenten, von Otto Eyers als geschäftsführendem Director unterzeichneten Circular an die evangelischen Geistlichen die Zumuthung gestellt, in ihrem Pfarrbezirk für den social-conservativen deutschen Bauernbund Mitglieder werben zu wollen.

* **Berlin,** 29. October. Es gewinnt neuerdings den Anschein, als ob die Dinge in Bulgarien sich rascher entwickeln würden, als man in der letzten Zeit annahm. Persönlichkeiten, die mit diplomatischen Kreisen Fühlung haben, bestreiten zwar die Möglichkeit einer russischen Occupation und behaupten, daß dem Erscheinen von russischen Kriegsschiffen in Varna und anderen bulgarischen Küstenstädten keine große Bedeutung beizulegen sei, da jeder Staat das Recht habe, zum Schutze seiner Staatsangehörigen Schiffe nach fremden Häfen zu senden. Man scheint aber jetzt doch mit der Eventualität zu rechnen, daß Rußland an einem oder dem andern Punkte militärisch eingreift, und man wird dann behaupten, daß solche Acte, auch wenn sie zu einem Aufenthalt russischer Seesoldaten in einzelnen Küstenstädten führen sollten, keine Occupation bedeuten. — Aus London wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet: Der russische Consul in Varna drohte die Stadt durch die russischen Kriegsschiffe bombardiren zu lassen, wenn der Präfect von Varna den bulgarischen Bauern nicht erlaubt, das russische Consulat zu betreten, die Gendarmen, welche das Consulatsgebäude beobachten, nicht zurückzieht, wenn er ferner das Landen russischer Matrosen verhindert und schließlich, wenn er dem Consul verbieten will, Boten in die umliegenden Dörfer zu entsenden. Ein zweites Telegramm meldet derselben Zeitung aus Wien: In Rußland finden sehr bedeutende Sendungen russischer Truppen und Munitions-Transporte nach dem Süden statt, weitere werden erwartet. Aus Brïale wird der „N. Fr. Pr." geschrieben, daß in Südrußland, speciell in Odessa, ernste Vorbereitungen zu Truppentransporten getroffen werden; die Schiffe der Schwarzenmeerflotte haben Befehl erhalten, sich zu verproviantiren. Auf den Werften von Nikolajew und Sebastopol herrscht große Thätigkeit.

* **Wien,** 29. October. Aus Konstantinopel wird gemeldet, Rußland versicherte der Pforte neuerdings, daß es eine militärische Occupation Bulgariens nicht beabsichtige. In Folge dessen erhielt Gadban Instruction, der Regentschaft Nachgiebigkeit gegen Kaulbars anzuempfehlen.

* **Paris,** 29. October. Der „Temps" bemerkt über das chauvinistische Geschrei gewisser Blätter gegen England, man glaube sich in Extravaganzen des Jahres 1870 zurückversetzt. Es sei genau dieselbe Verkennung des Gegners, wenn jetzt der Ruf nach London ertönt, wie damals nach Berlin.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 29. Octbr. Der Kaiser war gestern Abend im Schauspielhause, empfing heute Mittag den Prinzen Friedrich Leopold nebst seinen Reisebegleitern Major Nikisch und Hofmarschall Grafen Kanitz, später den Erbprinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst, und reiste Nachmittags 2 Uhr zur Jagd nach Hubertusstock ab.

Berlin, 29. October. Nach den dem Bundesrath zugegangenen Specialetats für 1887/88 werden an Stempelabgaben 27 686 000 Mark, also 2 701 000 weniger als für 1886/87 veranschlagt. Die Einnahmen aus den Werth-Papierstempel sind veranschlagt auf 4 658 000, also 258 000 mehr, aus der Abgabe von Lotterieloosen auf 7 424 000, also 1 449 000 mehr, aus der Wechselstempelsteuer um 27 000 ermäßigt. Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern ergeben 392 073 000, also 571 000 mehr. Die Einnahmen aus Zöllen ist angesetzt mit 245 665 000, also 55 000 weniger, aus der Tabaksteuer mit 8 191 000, also 535 000 mehr, aus der Zuckersteuer mit 35 420 000, also 1 866 480 weniger, aus der Salzsteuer mit 38 555 000, also 249 000 mehr, aus der Branntweinsteuer und den Uebergangsabgaben von Branntwein mit 38 188 000, also 9 365 550 mehr, aus der Brausteuer und der Uebergangsabgabe von Bier mit 178 460 000, also 632 430 mehr.

Berlin, 29. Octbr. In der Generalversammlung der Königs- und Laurahütte, woran sich 23 Actionäre mit 6804 Stimmen betheiligten, wurde dem Aufsichtsrathe und Vorstande einstimmig Decharge ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von ⅓ pCt., zahlbar am 1. November, beschlossen. Der Arbeiterpensionskasse wurden 9000 Mark, dem evangelischen und katholischen Waisenhause, sowie dem Hedwigsstifte je 1000, dem außerordentlichen Unterstützungsfonds der Vereinigten Königs-Laurahütte 11 000 Mark zugewendet. Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Bleichröder und Dittmer wurden wiedergewählt.

Essen a. d. Ruhr, 29. Octbr. Die Generalversammlung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation beschloß die Vertheilung von 6⅔ pCt. Dividende und die Convertirung der fünfprocentigen Obligationen in vierprocentige, ertheilte einstimmig die Decharge und wählte die ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder Baare und Emil Rittershaus wieder. Für das laufende Betriebsjahr stellte der General-Director etwa 5⅓ pCt. in Aussicht.

Wien, 29. Octbr. Abgeordnetenhaus. Das Zollbündniß mit Ungarn wurde unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Antrag Chlumecky's, den Zeitpunkt der Wirksamkeit dieses Gesetzes durch ein besonderes Gesetz festzustellen, wurde nach Bekämpfung desselben durch den Finanzminister bei der Namensabstimmung mit 176 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Dieses Jahr findet keine Abgeordnetensitzung mehr statt.

Wien, 29. Octbr. Choleraberícht. In Triest 4 Erkrankungen, 1 Todesfall, in Pest 10 Erkrankungen, 4 Todesfälle.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. October.

* **Russische Reichsbank.** Aus Petersburg wird geschrieben: „Während die Reichsbank bisher von ihren Beständen an Staatspapieren nur grössere Posten an Banken und Gesellschaften abgab, hat sie neuerdings angefangen, direct an das Privatpublikum zu verkaufen, und zwar auch in kleinen und kleinsten Beträgen. Das Portefeuille derselben weist gegenwärtig einen Vorrath von 167 Millionen Credit-Rubel an Staatspapieren auf. Eine Publication der neuen Massregel ist nicht erfolgt, anscheinend weil die Einrichtungen des Instituts nicht dazu angethan sind, um einen grösseren Andrang bewältigen zu können. Dies war auch seither die Ursache, dass das Publikum lieber mit den übrigen hiesigen Banken verkehrt, als mit der Reichsbank, trotz der wesentlich besseren Bedingungen, welche letztere in vielen Fällen bietet. Beispielsweise lombardirt die Reichsbank mit 6 pCt., während die übrigen Banken auf einen Lombard-Zinsfuss von 9 pCt. halten. Nichtsdestoweniger hat allein die Wolga-Kama-Commerzbank ein grösseres Lombardgeschäft als die Reichsbank, deren umständliche und zeitraubende Geschäftsbehandlung das Publikum vom directen Verkehr mit ihr zurückhält."

* **Egyptische Finanzen.** Schätzungen, welche jetzt in englischen Blättern vorliegen, bestätigen zunächst, dass der für das Rechnungsjahr 1886 gemeldete Ueberschuss von 481000 Pfd. Sterl. in der That der provisorisch festgestellte Bruttoüberschuss ist. Man nimmt an, dass davon für das Deficit des nicht assignirten Budgets 250000 Pfd. Sterl. erforderlich sein werden, so dass als reiner Nettorest für 1886 231000 Pfd. Sterl. in Aussicht stünden. Hinzugerechnet zu dem Ueberschusse von 1885 würde dies einen verfügbaren Betrag von 662000 Pfd. Sterl. ergeben, wovon für Coupons-Skrips der privilegirten, unificirten und Domänen-Obligationen pro 1885/86 etwa 400000 Pfd. Sterl. erforderlich sind; es würden somit 262000 Pfd. Sterl. übrig bleiben zur Vertheilung zwischen der egyptischen Regierung und dem Amortisationsfonds. Bemerkt wird, dass die 1886er Reinerträgnisse der Staatsschuldenkasse um 130000 Pfd. Sterl. über die Schätzung des laufenden Jahres hinausgehen.

* **Französische Eisensyndicate.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": „Aus guter Quelle verlautet, dass am 30. d. M. eine Versammlung der an dem Comptoir métallurgique de Nancy Betheiligten stattfinden wird, in welcher die Liquidations-Abrechnung vorgelegt und dechargirt werden soll. Dieses Roheisen-Syndicat, welches die Werke der Departements Meurthe und Moselle umfasste, hat sechs Jahre lang bestanden, seit einem halben Jahre wurden indessen in Folge der beschlossenen Liquidation keine Geschäfte mehr gemacht, sondern jedem Werke freie Hand gelassen. Während man hiernach im Begriffe ist, das bisherige Syndicat definitiv aufzulösen, werden bereits Stimmen laut, welche sich für die Bildung eines neuen Syndicats auf veränderter Grundlage aussprechen. Das ältere Syndicat der Gruppe Longwy bleibt nach wie vor bestehen."

* **Schwefelsäure.** Aus Fachkreisen wird der „F. Z." geschrieben: „Die im vorigen Jahr für das laufende Jahr vereinbarte Uebereinkunft der mittelrheinischen Schwefelsäure-Fabriken ist auf den 1. Jan. 1887 gekündigt worden, da eine Verständigung über Preise und Verschleiss der Erzeugnisse nicht weiter erzielt werden konnte. Infolge dieses Umstandes ist Schwefelsäure für das nächste Jahr um 25 pCt. billiger erhältlich und der Preis stellt sich dann auf 45 M. für die Tonne gegen 60 M. gegenwärtig und 54 M. vor Eintritt der Uebereinkunft. Erstgenannter Preis stellt die Hälfte dessen dar, was vor neun Jahren für Schwefelsäure gezahlt werden musste. Der ausserordentliche Preisrückgang trifft die Fabriken um so härter, als auch das Nebenerzeugniss der Fabrication, der abgeröstete Schwefelkies, durch den Rückgang der Kupfer- und Eisenerzpreise minderwerthig geworden ist."

* **Tabak-Regie des türkischen Reichs.** Der „Monit. Orient." meldet: „Man weiss, dass auf Ansuchen der Tabaksregie eine Commission, an deren Spitze Mumir Pascha steht, eingesetzt worden ist, um zu berathen und zu beschliessen über die zu ergreifenden Massregeln, durch welche der Anbau von Tabak im ganzen türkischen Reiche geordnet werden soll. Man versichert nur, dass diese Commission endlich einen den Wünschen der Regie günstigen Bericht unterbreitet hat, indem sie neuerdings eine schon in dem ursprünglichen Reglement der genannten Gesellschaft erwähnte Anordnung befürwortet, nämlich, dass Niemand mehr im türkischen Reiche Tabak anbauen dürfe, ohne vorher von der Regie selbst einen darauf bezüglichen Erlaubnissschein erhalten zu haben."

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** In der heutigen Generalversammlung der vereinigten Königs- und Laurahütte erwiderte Generaldirector Richter auf Anfrage eines Actionärs: „Ueber die Rentabilität der Gesellschaft für dieses Jahr lasse sich Genaues nicht feststellen, er könne aber nur sagen, dass in den ersten 2 Monaten das Resultat nicht schlechter war, wie im Vorjahr. Wenn gesagt wurde, dass die Laura-Gesellschaft Roheisen zu höheren Kosten producire, so ist das richtig, weil die selbstproducirten, dazu verwendeten Steinkohlen zu den Marktpreisen berechnet werden." Der General-Director verbreitete sich dann über die allgemeine Situation des Eisenmarktes, die sich nach seiner Ansicht noch nicht gebessert habe; aber ein einzig günstiges Symptom zeige sich in dem Rückgange der deutschen Eisenproduction. Was die Convention betrifft, so habe er früher stets an die Erfolge von solchen geglaubt, habe aber eingesehen, dass Mitglieder derselben solche stets durchbrachen. Die Oberschlesische Eisenconvention scheiterte deshalb, weil die Borsigwerke und Marthahütte nicht mitgingen. Er habe s. Z. ein Project ausgearbeitet, welches eine solche Durchbrechung nicht leicht gestattet haben würde. Er glaube aber, dass ein dahingehendes Statut einer sehr genauen Durcharbeitung bedarf, und deshalb halte er eine solche Convention noch nicht für reif. Er habe die Sache keineswegs aufgegeben, aber die Laura-Gesellschaft müsse die Position sich wahren, die ihr gebührt, er habe bereits anderwärts mitgetheilt, dass er nach der General-Versammlung sich wieder dieser Sache widmen werde. Die Angelegenheit sei äusserst schwierig; eine Rayon-Abgrenzung ohne viele Ausnahmen, wie überhaupt eine Convention über verschiedenartige Gattungen von Eisen scheine ihm nicht möglich. Eine solche Convention könne nicht ohne gleichzeitige Preis-Convention stattfinden. Er erwähnte auch, dass das Gleiwitzer Verkaufsbureau um 1 Pfennig billiger, als die Laura-Gesellschaft Eisen verkaufe. Auf eine weitere Anfrage erwidert Herr Generaldirector Richter, dass die Katharinenhütte mit 1½ Millionen Rubel zu Buche steht. Sie hat 450 000 Mark Gewinn gebracht, obgleich sie im Laufe der Zeit durch die russischen Zollerhöhungen 450 000 Mark einbüsste. Sie wird in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden, unter der Theilnahme russischer Magnaten. Die kaiserliche russische Genehmigung dürfte innerhalb 6 Wochen erfolgen. Die Katharinenhütte ist auch für die Zukunft als ein rentables Unternehmen anzusehen. Die Steinkohlengruben stehen sehr niedrig zu Buch. Es werden jährlich darauf Abschreibungen gemacht von circa 1 Pfennig pro Center Kohle. Betreffs der Cement-Fabrikation erklärt Herr Richter, dass dieselbe auf 50—60 000 Tonnen berechnet sei und die Herstellung der Fabrik keine grossen Kosten verursache. Auf eine weitere Anfrage des Herrn Hausmann sagte der Generaldirector, dass die Laurahütte in sehr gutem Zustande sich befinde. — Die Getreideexportfirma Paul Neumann in St. Petersburg hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Ursache hiervon ist in den starken speculativen Engagements der Firma zu suchen. Den Gläubigern wird ein Anerbieten zur aussergerichtlichen Regulirung auf Grundlage einer Zahlung von 50 pCt. gemacht. Am hiesigen Platze sind drei bedeutende Häuser, ausserdem sind Kölner Firmen an dieser Zahlungseinstellung betheiligt. — In der heutigen Prolongation bedangen: Creditactien 0,10 M. Deport bis 0,20 M. Report, Franzosen 1,20 bis 1,75 M. Deport, Lombarden 0,70—0,80 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,20 bis 0,10 pCt. Report, Deutsche Bank-Actien 0,10 pCt. Report, Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 0,325 pCt. Deport, Laurahütte-Actien 0,175—0,20 pCt. Deport, Italiener 0,175 pCt. Deport, 4proc. Ungarn 0,15 pCt. Deport, gemischte Russen 0,35 bis 0,275 pCt. Deport, 1884er Russen 0,40 bis 0,375 Procent Deport, 1880er Russen 0,325-0,35—0,275 pCt. Deport, Orient-Anleihe 0,2625 pCt. Deport, Russische Noten 0,40—0,60 pCt. Deport, Ostpreussische Stammactien 0,75—0,70—0,90 pCt. Deport, Marienburg-Mlawkaer Stamm-Actien 0,50 pCt. Deport, Egypter 0,15 pCt. Deport. Alles mit Courtage. — Director Mauthner von der österreichischen Credit-Anstalt reiste heute nach Egypten.

Frankfurt a. M., 29. Oct. Der „Frankf. Ztg." zufolge wird die Convention der Façoneisen-Walzwerke von West- und Süddeutschland am 1. November in Kraft treten, derselben gehören an: Die Burbacher Hütte, das Eisenwerk in Völklingen, Wendel in Hayingen, Stumm in Neunkirchen, Gebr. Krämer, die Dortmunder Union, Rothe Erde bei Aachen und die Maximilianshütte. Der Zweck der Vereinigung ist die Verhinderung unmotivirter Preisschleuderei. Eine Preisscala soll sofort eingeführt werden.

Berlin, 29. October. **Fondsbörse.** An heutiger Börse zeigte sich bei flüssigem Geldstande ein bedeutender Stückemangel in vielen Papieren, was auf die Tendenz einen günstigen Einfluss ausübte. Die Haltung gestaltete sich zu einer um so festeren, als auch von auswärtigen Plätzen höhere Notirungen eingetroffen waren. Creditactien schliessen 460,50, Disconto-Commandit-Antheile 211,80. Von österreichischen Bahnen standen Franzosen, für welche ein Deport von 2 M. bezahlt worden war, im Vordergrunde; dieselben stiegen sprungweise von 396½ bis 401 M. und waren nur gegen Schluss unbedeutend abgeschwächt. Auch Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien und böhmische Westbahn-Actien zeigten feste Tendenz. Von schweizerischen Bahnwerthen waren Nordostbahnactien und Westbahnactien bevorzugt und zu 1—1½% besseren Coursen im Verkehr. Russische Bahnen waren gänzlich vernachlässigt. Auf dem heimischen Bahnenmarkt war das Geschäft ebenfalls ohne jeden Belang. Unter den ausländischen Renten zeichneten sich Egypter aus, welche für Londoner Rechnung in bedeutenden Posten und zu steigenden Coursen aus dem Markte genommen wurden. Ein überaus erregtes Geschäft fand auf dem speculativen Montanactienmarkte statt. Nachdem die Course anfänglich stark geschwankt hatten und die Stimmung eine Zeitlang ziemlich matt gewesen war, entwickelte sich gegen Schluss der Börse eine lebhafte Kauflust für Bochumer Gussstahlfabrik-Actien auf das Gerücht hin, Director Baare habe für das laufende Jahr eine Dividende von 5½ pCt. in Aussicht gestellt. Von Cassawerthen sind nur Tarnowitzer 2,10, Oppelner Cement 1 pCt. niedriger zu erwähnen.

Berlin, 29. October. **Productenbörse.** Die Productenbörse verkehrte nach anfänglicher Flaue in recht fester Tendenz, obwohl die Auslandsberichte direct keine sonderliche Anregung dazu boten. Weizen war in Deckung für nahe Sicht seitens der Commissionsfirmen und der Platzspeculation begehrt und konnte gegen den Anfangspreis ¾ M., April-Mai ½ M. anziehen. Dagegen standen sich für Roggen Angebot und Nachfrage ebenbürtig gegenüber, so dass eine Preisveränderung gegen gestern kaum hervortrat. In den Verhältnissen des Locomarktes ist keine Veränderung erkennbar. — Gerste ruhig. — Hafer loco nur in feinen Gattungen beliebt, mittel und geringer unbeachtet. Termine, nur per October in Deckung, ½ Mark höher, spätere Sichten haben gegen gestrigen Schluss ferner ½ Mark verloren. — Mais fest. — Rüböl bei schwachem Umsatz matter. — Petroleum geschäftslos, loco und November 22, December 22,3, Januar 22,6 nominell. — Spiritus bei stillem Geschäft matter.

Paris, 29. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 26,00, weisser Zucker Nr. 3 per 100 Kilogramm per October 31,25, per November 31,25, per October-Januar 31,30, per Januar-April 32,30.

London, 29. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12, 12 nom., Rübenrohzucker per October 10⅜. Centrafugal Cuba —.

Glasgow, 29. October. [Schlusscours.] Warrants 42, 3.

Berlin, 29. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Ruhig.		
October-Novbr.	149 50	149 —	October-Novbr.	44 60	44 80
April-Mai	160 —	158 —	April-Mai	45 70	45 70
Roggen. Befestigt.					
October	127 25	127 25	Spiritus. Matt.		
November-Decbr.	127 25	127 25	loco	35 80	36 —
April-Mai	131 25	131 50	October-Novbr.	36 30	36 40
Hafer.			November-Decbr.	36 30	36 50
October	111 50	111 —	April-Mai	37 80	37 90
November-Decbr.	109 —	110 —			

Stettin, 29. October, — Uhr — Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Fest.		os.	Rüböl. Unveränd.		
October-Novbr.	153 50	153 —	October	44 50	44 50
April-Mai	160 50	160 50	April-Mai	45 70	45 70
Roggen. Fest.			Spiritus.		
October-Novbr.	124 —	123 —	loco	35 —	35 20
April-Mai	128 50	127 50	October-Novbr.	35 10	35 20
			Novbr.-December	35 10	35 10
Petroleum.			April-Mai	37 30	37 30
loco	10 80	10 80			

Wien, 29. October. [Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 75	103 42
Credit-Actien	281 —	280 10	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 50	84 45
Anglo	— —	— —	London	125 10	125 10
St.-Eis.-A.-Cert.	243 50	242 60	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	105 10	105 50	Ungar. Papierrente	92 80	92 60
Galizier	192 25	192 —	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 89	9 89	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 25	61 25	Wiener Bankverein	— —	— —

Berlin, 29. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	29.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	96 —	95 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 —	78 50
Gotthardt-Bahn	96 20	95 70
Warschau-Wien	289 20	290 70
Lübeck-Büchen	163 —	162 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	119 —	119 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	89 80
do. Wechslerbank	102 60	102 70
Deutsche Bank	169 50	168 20
Disc.-Command. ult.	211 70	211 20
Oest. Credit-Anstalt	460 —	457 —
Schles. Bankverein	105 50	105 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	103 20	103 60
do. verein. Oelfabr.	63 20	63 20
Hofm.Waggonfabrik	98 40	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	78 —
Schlesischer Cement	110 —	110 25
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	68 20	68 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 60	127 70
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	99 —	99 20
Donnersmarckhütte	33 50	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	47 40	48 10
Laurahütte	69 10	69 90
do. 4½% Oblig.	100 80	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	99 90	99 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 20	31 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 —	121 —
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	31 —	31 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	105 90
Preuss.Pr.-Anl.de55	149 —	149 50
Pr.3½%St.-Schldsch	100 70	100 70
Preuss.4%cons.Anl.	105 70	105 80
Prss.3½%cons.Anl.	102 70	102 70
Schl.3½%Pfdbr.altl.	100 —	— —

Cours vom	29.	28.
Schles. Rentenbriefe	103 70	104 —
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. 3½%	99 50	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 40	107 20
do. do. S. II	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	101 90	101 90
Oberschl. 3½% Lit.E	— —	100 70
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 70	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 90	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 20	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 40
do. 4⅕% Papierr.	67 50	67 30
do. 4⅕% Silberr.	69 —	68 70
do. 1860er Loose	116 —	115 80
Poln. 5% Pfandbr.	60 90	60 80
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	95 —
do. 6% do. do.	105 20	105 20
Russ. 1880er Anleihe	85 50	85 50
do. 1884er do.	98 20	98 20
do. Orient-Anl. II.	59 20	59 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 70
do. 1883er Goldr.	111 90	111 70
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 10	30 10
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 20
do. Papierrente	75 50	75 40
Serbische Rente	78 70	78 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 10	163 20
Russ. Bankn. 100SR.	194 20	194 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	163 —	163 10
do. 100 Fl. 2 M.	161 80	161 85
Warschau 100SR 8T.	193 70	193 60

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 29. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit..ult.	460 50	456 —	Gotthard ult.	95 75	95 57
Disc.-Command. ult.	211 87	210 50	Ungar. Goldrente ult.	84 12	83 82
Franzosen ult.	400 —	394 50	Mainz-Ludwigshaf.	95 87	95 62
Lombarden ult.	172 —	170 50	Russ. 1880er Anl. ult.	85 25	85 87
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 —	Italiener ult.	100 —	100 —
Lübeck-Büchen ult.	163 —	163 25	Russ.II.Orient-A. ult.	58 87	58 10
Egypter	76 87	76 37	Laurahütte ult.	69 25	69 12
Marienb.-Mlawka ult	36 —	36 25	Galizier ult.	79 —	78 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 87	68 75	Russ. Banknoten ult.	193 75	193 75
Serben	79 —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 75	97 62

Paris, 29. October. 3% Rente 82, 65. Neueste Anleihe 1872 110, 52. Italiener 101, 25. Staatsbahn 500, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 52. Egypter 389, —. Fest.

Paris, 29. October. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
3proc. Rente	82 72	82 62	Türken neue cons.	14 12	13 95
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 60	110 52	Goldrente österr.	93 —	92½
Ital. 5proc. Rente	101 25	101 20	do. ungar. 4pCt.	85 18	85 —
Oester. St.-E.-A.	505 —	498 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	223 75	223 75	Egypter	391 —	389 —

London, 29. October. Consols 101, —. 1873er Russen 97, 75. Egypter 76, 60. Wetter: Milde.

London, 29. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Consols	101 01	101 —	Silberrente	68 —	68½
Preussische Consols	104½	104½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99¾	99⅝	Ungar. Goldr. 4proc.	83¾	83¾
Lombarden	8 13	8⅞	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	96¼	96 —	Berlin	— —	20 60
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	20 60
5prc. Russen de 1873	95¾	97⅞	Frankfurt a. M.	— —	20 60
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 71
Türk. Anl., convert.	13⅞	13¾	Paris	— —	25 53¾
Unificirte Egypter	77¼	76⅞	Petersburg	— —	22 9/16

Frankfurt a. M., 29. October. Mittags. Credit-Actien 227, 50. Staatsbahn 197, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 84, 20. Egypter 76, 60. Fest.

Frankfurt a. M., 29. October. Italien 100 Lire k. S 80,25 bez.

Köln, 29. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 45, per März 17, 05. Roggen loco —, per November 12, 60, per März 13, 10. Rüböl loco 23, 60, per October 23, 40. Hafer loco 13, —.

Amsterdam, 29. October. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per October niedriger, —, —, Mai —, —. Roggen loco unverändert, per October 120, —, per März 125, —. Rüböl loco 22½, per Herbst 23¾, per Frühjahr 22½. Raps —.

Paris, 29. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 23, 25, per November 22, 80, per November-Februar 23, 25, per Januar-April 23, 40. Mehl ruhig, per October 51, 10, per Novbr. 51, 10, per Novbr.-Febr. 51, 60, per Januar-April 52, 30. Rüböl fest, per October 58, 50, per November 58, 50, per November-December 59, —, per Januar-April 59, 25. Spiritus ruhig, per October 42, 75, per November 41, —, per Novbr.-Decbr. 41, —, per Januar-April 41, 50. — Wetter: Neblig.

Paris, 29. October. Rohzucker loco 26.

London, 29. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 14 600, Gerste 33 240, Hafer 72 400. Wetter: Milde.

London, 29. October. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 29. Octbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 500 Ball. Stetig.

Glasgow, 29. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42½.

Abendbörsen.

Wien, 29. Octbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 30, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 192, 40. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 25. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 57. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 29. Oct. 7 Uhr — Min. Creditactien 228, 62, Staatsbahn 199, 37, Lombarden 85⅜, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 156, 75, Ungarn 84, 05, Egypter 76, 65. Fest.

Hamburg, 29. October. Creditactien 228, Staatsbahn 498½, Lombarden 212½, Laurahütte 69, Deutsche Bank 170⅛, Disconto-Commandit 211¾, Mainzer 96⅛, Russische Noten 193. Fest.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen: Am 28. d. Mts. Dampfer „Cüstrin" mit den Schiffern Pickert, Krunkow, F. Krüger, Leist, Mühle und Kölhau mit Baumwolle, Heringen, Oel, Roheisen, Harz etc. — Dampfer „Adler" mit den Schiffern Pittki, Schiemann, Fr. Neumann und Rich. Neumann mit Petroleum und Roheisen, und zwei Ableichter. — Am 29. d. Mts. Dampfer „Nr. I" (wie bereits gemeldet). — Dampfer „von Heyden" mit den Schiffer Herrmann, Schücholz, Rosenberg, Schlegel u. Friedrich mit Thonsteinen, Chlorkalk und Roheisen. — Dampfer „Schönfelder" mit den Schiffern Rüster, Hornig, Wettig III, Metzdorf, Schmidtke und Stiller mit Kreppwurzeln, Oel, Reis, Lichte, Jute etc. — Dampfer „Löbel"

mit den Schiffern Hanschke, F. Krüger, Dominsky, Hinze, Thude und Sappok mit Juteleinen, Palmkernöl, Kaffee, Reis, Schmalz etc.

Abwärts am 29. d. M. Dampfer „Cüstrin", „Adler", „Nr. I" und „von Heyden".

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen sind die Dampfer „Alfred", „Albertine" und „Agnes", deren Schleppkähne bereits gemeldet sind, und Dampfer „Wilhelm" trifft am 30. d. M. ein.

Demnächst werden erwartet: Dampfer „Nr. III", Capt. Stephan, ab Frankfurt, mit den Steuermännern A. Hesterberg, Hamburg, mit Gütern, A. Guth, Hamburg, mit Gütern, G. Deutschmann, Stettin, mit Harz, Joh. Wurzel, Stettin, mit Gütern, Carl Lange, Stettin, mit Gütern, Hch. Witzlack, Stettin, mit Gütern, Scheibel, Crossen, mit Gütern.

Dampfer „Berlin", Capt. Krannicke, ab Frankfurt mit den Steuermännern F. Schacher und Ferd. Ewald, Stettin, mit Petroleum.

Ab Frankfurt sind ferner unterwegs Dampfer „Christian", „Koinonia", „Emilie" und „Martha". Abgegangen Dampfer „Alfred", und „Albertine" und „Agnes" folgen den 29. nach.

Vom Standesamte. 28./29. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gasse,** Ernst, Kutscher, ev., Neue Junkernstraße 23, **Schöngart,** Pauline, ev., Weinstr. 6. — **Schöps,** August, Schuhmacher, k., Mehlgasse 57, **Reuter,** Bertha, geb. Schindler, ev., Gr. Dreilindeng. 3. — **Geistert,** Paul, Kaufmann, ev., Berlin, **Bräuer,** Ida, k., Rosenstr. 8. — **Nierich,** Carl, Brennereiverw., k., Schönfeld, **Bartholomäus,** Elisab., ev., Werderstr. 5d. — **Schmidt,** Carl, Fabrikarbeiter, k., Blücherstr. 22, **Schirm,** Clara, ev., Blücherstraße 15. — **Roy,** Julius, Schlosser, ev., Albrechtsstraße 39, **Auras,** Auguste, ev., Groß-Weigelsdorf. — **Weiser,** Emil, Fabrik-Inspector, k., Reinschdorf, **Augsburg,** Pauline, geb. Pietsch, k., Hermannstraße 11. — **Friemel,** August, Schuhmacher, k., Laurentiusstraße 16, **Baruske,** Bertha, ev., ebenda.

Standesamt II. **Przewloka,** Jos., Landw., k., Frdr.-Wilhelmstr. 66, **Wolf,** Mar., k., ebenda. — **Hesse,** Heinrich, Sattler, ev.-luth., Neudorfstraße 21, **Lorenz,** Bertha, ev., ebenda. — **Brix,** Paul, Schaffner, ev., Berlinerstraße 36, **Golibrzuch,** Joh., ev., ebenda. — **Kräcker,** Gottfried, Rangirer, ev., Löschstraße 33, **Kardauke,** Joh., ev., ebenda. — **Janke,** Robert, Tischler, ev., Friedrichstr. 24, **Aßmann,** Paul., ev., Carlsstr. 48/49.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wanzek,** Meta, T. d. Tischlers Paul, 8 Monate. — **Groche,** Paul, Arbeiter, 40 J. — **Niemand,** todtgeb. S. d. Arb. Gustav. — **Filtz,** Clara, T. d. Tischlers Wilhelm, 4 M. — **von Wichmann,** Hermann, General der Cavallerie und commandirender General des VI. Armee-Corps, 65 J. — **Heinrich,** Carl, S. d. verst. Nachtwachtmanns Wilhelm, 1 J. — **Kühn,** Clara, T. d. Arb. Gustav, 2 M. — **Schramm,** Christiane, Wirthschafterin, 49 J. — **Ferenz,** Pauline, geb. Majunke, Schuhmacherfrau, 42 J. — **Walter,** Ernst, Brennereipächter, 64 J. — **Zimmerling,** todtgeb. T. d. Tischlers Heinrich. — **Seidel,** Anna, T. d. Arbeiters August, 6 M. — **Leuschner,** Gustav, Tischlermeister, 66 J. — **Heidrich,** August, Böttchergeselle, 39 J. — **Giesel,** Susanna, Arbeiterin, 67 J. — **Silberstein,** Louis, Arbeiter, 39 J. — **Kleinke,** Gustav, Glasermeister, 52 J. — **Krause,** Christiane, geb. Bätz, Kirchkassenrendantenfrau, 54 J. — **Wurche,** Elsbeth, T. d. Schiffers Reinhold, 1 J. — **Lucht,** Auguste, geb. Werner, Tischlergesellenfrau, 24 J. — **Wilde,** Louise, geb. Barth, Barbierwittwe, 76 J. — **Rothkugel,** Ferdinand, Barbier, 38 J. — **Wolff,** Marie, T. d. Bäckergesellen Franz, 2 J. — **Mauersberger,** Marie, geb. Wagner, verw. gew. Borsig, Goldarbeiterwittwe, 60 J.

Industrielles.

* **Einen sehr geschmackvoll ausgestatteten Catalog** versendet gegenwärtig das bekannte Waarenhaus des Hoflieferanten Julius Henel vorm. C. Fuchs. In diesem Buche werden auf 256 Seiten alle die Waaren, welche die genannte Firma nach auswärts versendet, nebst Preisangaben aufgezählt. Der Catalog enthält ferner außer den Versand-Bedingungen viele Illustrationen und wird in der Handlung (am Rathhause Nr. 26) bereitwilligst ausgegeben.

* **Eine Ausstellung** ihrer Gemälde veranstaltet die Maler-Gesellschaft „Cosmopolite" in dem Schaufenster am Blücherplatz, Ecke Ring. Gegenwärtig ist das nach einer Photographie gemalte Oelporträt des Cardinals Ganglbauer, Erzbischofs von Wien, dort ausgestellt.

Bekanntmachung.

Der Zinsfuß der auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 30sten October 1854, 15. November 1878 und 16. September 1880 ausgegebenen **Liegnitzer Stadt-Obligationen** soll von 4 auf 3½ pCt. herabgesetzt werden.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher ersucht, dieselben nebst Coupons und Talons behufs Abstempelung auf 3½ pCt. und Beifügung einer neuen Coupon-Serie **bis zum 1. December d. J.** entweder unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen oder uns die Convertirung unter specieller Bezeichnung der Stücke schriftlich anzumelden.

Für die Convertirung offeriren wir den Obligations-Inhabern neben der Zinsvergütung von 4 pCt. bis zum 1. April 1887 eine Prämie von ½ pCt.

Denjenigen Inhabern vorbezeichneter Stadt-Obligationen, welche in diese Convertirung nicht willigen, werden dieselben hiermit zur Rückzahlung gekündigt, und zwar die Stadt-Obligationen aus dem Jahre 1854 und 1878 zum 1. Februar k. J., diejenigen aus dem Jahre 1880 dagegen zum 1. Mai 1887.

Mit diesem Rückzahlungs-Termin hört die Verzinsung der qu. Stadt-Obligationen auf. [5125]

Liegnitz, den 25. October 1886.

Der Magistrat.
Oertel.

Königliche Oberförsterei Rybnik O.-Schl.

Nadelholz-Bauholz-Verkauf vor dem Einschlag.

Am Donnerstag, den 11. November 1886, von Vormittags 10 Uhr an, wird in der **Münzerei** hierselbst das in den diesjährigen Schlägen der Königlichen Oberförsterei Rybnik entfallende Nadelholz-Langnutzholz vor dem Einschlag meistbietend schlagweise versteigert werden.

An Material wird voraussichtlich entfallen: [5124]

im Schutzbezirk Klokotschin,	Jagen	5d (alt 5)	ca. 200 fm,		
=	=	Jankowitz	= 19c	= 22	= 200 =
=	=	=	= 26	= 29	= 250 =
=	=	=	= 41b	= 44	= 120 =
=	=	Chwallowitz	= 48b	= 16	= 200 =
=	=	=	= 61	= 49	= 200 =
=	=	Lerchenberg	= 74c	= 69	= 90 =
=	=	=	= 76b	= 71	= 300 =
=	=	Neudorf	= 81	= 76	= 200 =
=	=	=	= 90a	= 82	= 250 =
=	=	=	= 101b	= 91	= 100 =
=	=	Fichtberg	= 130b	= 118	= 300 =
=	=	=	= 134a	= 122	= 200 =
=	=	Waldheim	= 110d	= 100	= 800 =
=	=	=	= 154a	= 138	= 150 =
=	=	Paruschowitz	= 148	= 134	= 250 =
=	=	=	= 173b	= 155	= 150 =
=	=	=	= 178	= 158	= 300 =
=	=	=	= 189c	= 168	= 200 =
=	=	Wielepole	= 208d	= 184	= 250 =
=	=	=	= 222a	= 193	= 150 =
=	=	=	= 236a	= 204	= 150 =
=	=	Kniczenitz	= 268a	= 233	= 300 =
=	=	=	= 275b	= 233	= 500 =
=	=	Ochojetz	= 243c	= 209	= 200 =
=	=	=	= 244b	= 210	= 350 =
=	=	=	= 303d	= 257	= 500 =

Der Einschlag wird durch die Königliche Forstverwaltung nach den bisherigen Grundsätzen bewirkt. Etwaigen erfüllbaren Wünschen der Holzkäufer in Bezug auf die Aufarbeitung und das Aushalten der Hölzer wird bereitwilligst Folge geleistet werden.

Die Ueberweisung der Hölzer erfolgt unmittelbar nach Fertigstellung derselben.

Die Käufer haben im Termin eine Anzahlung zu leisten, welche einem Drittel des voraussichtlichen Kaufpreises entspricht. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Paruschowitz bei Rybnik OS., den 25. October 1886.

Der Königliche Oberförster.
Müller.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Konstadt Band III Blatt Nr. 138 auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Bleß** zu Konstadt eingetragene, daselbst belegene Hausgrundstück

am 7. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2 Hektar zur Grundsteuer, mit 420 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5123]

am 8. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konstadt, den 25. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2339 die Firma

Th. Raschik

zu **Friedenshütte,** und als deren Inhaber der Ziegelfabrikant [5133]

Thomas Raschik

aus Rosamundehütte am 24. October 1886 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 24. Octbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Das **Schlarbaum**'sche Grundstück Gnesen 73b (Conditorei und photographische Werkstätte) 1860 M. N.-W. wird am 30. Decbr. 1886 zwangsweise versteigert. [5132]

Gnesen, am 26. October 1886.

Königl. Amtsgericht.

Vertretungen.

Ein jung. Kaufmann, der bei Kaufleuten und Gastwirthen gut eingeführt, sucht Vertretungen leistungsfähiger Häuser. [6304]

Off. erb. sub P. P. 75 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschifffahrt

Hamburg – Amerika

(801)

Auskunft ertheilt **Jul. Sachs,** Breslau, Graupenstr. 9, **Moritz Schaps jr.,** Kempen i. Posen u. **Wilh. Mahler,** Berlin, Invalidenstr. 121. [3856]

Pferde- u. Wagen-Auction.

Die für heute angekündigte Auction (Mittags, Zwingerstraße) von:

2 stark. Wagenpferden,

(8", 9 Jahr), flotte Gänger, 2 fast neuen Geschirren mit Neusilb. u. 1 viersitz. halbged. Wagen

findet bestimmt [5145]

heute Nachmittag 3 Uhr

Trebnitzerstraße 36

(Bauplatz) statt.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstraße 24.

Gasthofs-Verkauf.

Ich beabsichtige meinen neugebauten Gasthof, zu 16 Pferden Stallung, mit großem **Kohlen-, Bau-, Nutz- u. Brennholz-Geschäft,** aus freier Hand zu verkaufen. Näh. durch die Exped. des Jauer'schen Stadtblattes, **Jauer.** [2574]

In einer Kreisstadt Schlesiens, unweit Breslau, ist ein seit 50 Jahren bestehendes [2571]

Destillationsgeschäft

en gros & en détail anderer Unternehmungen wegen mit Grundstück und sämmtlichen Utensilien sofort

zu verkaufen.

Erforderlich mindestens 30,000 Mk.

Offerten wolle man unter Chiffre F.506 an **Rudolf Mosse, Breslau,** richten. Agenten und Retourmarken verbeten.

Ein tüchtiger, praktischer Destillateur sucht eine Destillation mit Ausschank oder eine Gast- resp. Schankwirthschaft, die sich auch zur Anlage einer Destillation eignet, zu pachten oder zu kaufen. [5154]

Offerten unter H. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg.

2569 **Keller-Restaurant**

mit Speisewirthschaft, nahe Bahnhof e. größeren Garnisonstadt, ist Krankheit halber mit vollst. Invent. und unt. günst. Beding. sofort für 2000 Mk. zu verkaufen. Off. sub E. K. an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erb.

Damenschuhe

in elegantesten und modernsten Formen, neu und tadellos, verkaufe ich, anstatt 9—12 Mark mit $5\frac{1}{2}$—8 Mk.

Zwingerstraße 24, 1. Etage,

G. Hausfelder.

Papierzahlen

zum Selbstanfertigen von Preisschildern, in 4 Größen:

$1\frac{1}{2}$ $2\frac{1}{2}$ $3\frac{1}{2}$ 5 cm

40, 50, 60, 80 Pf. p. 100 Stück sortirt. Schilder dazu passend à 10, 15 u. 25 Pf. per Dtzd. [4079]

C. G. Hüser, Elberfeld.

---

1 Mark 10 Pf.

das Pfd. gebrannt. Perl-Kaffee,	
Campinas-Kaffeegbr., d. Pfd.	M 0,85
Melange- = = =	= 1,00
Java- = = =	= 1,20
Wiener Melange = =	= 1,50
Rohe Kaffees billigst.	
Magdeburger Cichorie =	= 0,12
Feinst. hart. **Zucker** i. Brod =	= 0,28
Weizenmehl .... =	= 0,11
Geschälte Erbsen ..... =	= 0,16
Victoria-Erbsen ..... =	= 0,10
Hirse .... =	= 0,16
Graupe .... =	= 0,14
Bohnen .... =	= 0,10
Reis .... =	= 0,12
Stärke .... =	= 0,20
Oranienburger Seife p. Stg.	= 0,20
Russische Seife ..... p. Pfd.	= 0,20
Grüne Seife ...... =	= 0,15
Electra (Waschpulver) =	= 0,20
Petroleum ...... per Liter	= 0,19
Stearinkerzen . d. Pack	= 0,30
Paraffinkerzen . =	= 0,32
Beide Sorten bei 10 Pack noch billiger.	
Beste Flachhölzer .. d. Pack	= 0,08
Schwedische Hölzer =	= 0,10

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Natur-Weine.

Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.

[1886] **J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.**

כשר **Gänsebrüste** כשר

Roll-Brüste à Pfund Mark 1,60, **Knochen-Brüste** à „ „ 1,40 versendet gegen Nachnahme [6386]

B. Cohn,

Lauenburg in Pommern.

Frisch geschoss. Hasen,

St. von 2 Mk. an, **halbe Hasen,** Rehwild sehr billig bei **L. Adler,** Oberstraße 36 im Laden. [6397]

Meraner Maronen,

gelbe 3 M., **braune** 2 M. 50 Pfg. pro 5 Kilo frei gegen Nachnahme.

25 Kastanien-Kochrecepte

20 Pfennige. [6272]

Hof Vernaun, Meran

(Südtyrol).

Ia holländischen u. ff. Eidamer Käse

in Kugeln von circa 4 bis 5 Pfund offerirt billigst [6224]

Fritz Brandt, Jüchen, Rheinpr.

Wurmpatronen

fabricirt und offerirt billigst [6223]

Fritz Brandt, Jüchen, Rheinpr.

Zu sämmtl. **Militair-Putz-Artikeln,** anerkannt vorzügl. Qualitäten, sind **die Recepte** abzugeben.

Offerten befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unt. M. P. 87. [6402]

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.

Eine guterhalt., gebrauchte **Saugpumpe wird zu kaufen gesucht.**

Offerten mit Preisangabe erbeten.

Zabrze OS. [5135]

M. Schlesinger, Ziegeleibesitzer.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wer Gehilfen, Gesellen od. Lehrlinge sucht, inserire in dem in **Neurode** erscheinenden **Hausfreund** für Stadt und Land (Auflage ca. 30,000). Preis pro Zeile nur **20 Pf.**

Eine gepr. **Erzieherin** (Jüdin), tüchtig i. Spr. und Musik, im Besitz sehr guter Zeugn., **empfiehlt** Frl. **Marcus,** Nicolaistr. 79. [6373]

Eine tücht. gewandte **Verkäuferin,** mehr. Branchen kund., in letzter Stell. 6 Jahre, sucht am hies. Platz Stell. durch Fr. **A. Kammler,** Alte Kirchstraße 12a. [5141]

Eine **Schneiderin** empfiehlt sich zum Ausbessern, auch zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderobe. Tag 75 Pfennige. [6378]

Neue Taschenstr. 1b, Hof, part.

Eine leistungsfähige [2521]

Strumpffabrik

sucht für Schlesien einen Vertreter gegen Provision, **welcher die bessere Detail-Kundschaft regelmäßig besucht.**

Offerten unter **J. V. 9409** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Buchhalter.

Ein gewandter, zuverlässiger Buchhalter wird von mir möglichst für sofort zu engagiren gesucht. Schriftliche Offerten erbitte mit Angabe genauer Verhältnisse nebst Gehaltsansprüch.

G. Neidlinger in Beuthen OS.

Zum sofortigen Antritt suchen wir

einen tücht. Buchhalter

welcher der doppelten Buchführung mächtig ist. [6394]

S. Hauptmann & Co., Albrechtsstraße Nr. 3.

F. Leder-Engros-Gesch. w. sof. od. später **ein Lagerist** gesucht durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

F. 1 Knopf- u. Bordeng. wird **1 tücht. Reisender** ges. durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Für Tuch-Engros-Geschäft wird z. 1. Nov. od. 1. Decbr. **1 Lagercommis** ges. durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Für Spirituosen suche ich einen tücht. **Reisenden,** der poln. Sprache mächt., b. fr. St. u. 5—900 M. Geh. **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Für Eisen- u. Metallw. w. **1 Buchhalter** und **Lagerist** bei 5—600 Mk. u. freier Stat. **ges.** durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Ein Destillateur, Detaillist, w sof. ges. durch **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für ein Modewaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird ein

tüchtiger Verkäufer

welcher der poln. Sprache mächtig sein muß, z. sofortig. Antritt gesucht.

Offerten nehmen die Herren **S. Hauptmann & Co., Breslau,** Albrechtsstr. 3, entgegen. [6393]

Verkäufer!

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich per 1. Decbr. a. c. einen tüchtigen, polnisch sprechenden Verkäufer, der gelernter Destillateur sein muß. [5128]

Gustav Glaser,

Liqueur-Fabrik,

Ratibor.

---

1 gewandten Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suche ich per sofort für mein Manufacturwaaren-Geschäft. [6391]

Martin Kainer,

Ratibor.

Für's Comptoir einer Korkfabrik wird ein [2572]

junger Mann

jüd. Conf., welcher mit Buchführung und Correspondenz gut vertraut ist, zum **sofortigen** Antritt **gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **G. 507** zu richten.

Ein militairfreier junger Mann, gelernter Eisenhändler, 8 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf Ia-Referenzen, pr. 1. Januar k. J. Stellung im Comptoir oder Lager. [6400]

Gefl. Offerten sub Nr. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Kellermeister

für ein Ungarwein-Engros-Geschäft bei hohem Gehalt gesucht. Offerten mit Prima-Referenzen unter **J. O. 9450** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2568]

Wir suchen per **sofort** einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. [2556]

Wolff Sachs & Co.

Für einen jungen Mann, der die Secunda mit Erfolg besucht, wird **Stelle als Lehrling,** wennmöglich in einem anständigen Detail-Manufactur-Geschäft mit oder ohne Pension gesucht. [2525]

Offerten sub P. M. 1 an **Rudolf Mosse, Sagan,** erbeten.

Für meine Colonial- und Droguen-Handlung en gros & en détail suche zum sofortigen Antritt **einen Commis** mit guten Zeugnissen und **einen Lehrling.** [5152]

O. Altrock, Königshütte.

Für mein Manufactur- und Tuch-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [5134]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

J. Heilborn, Cosel OS.

Für mein **Manufactur- u. Garderoben-Geschäft** suche ich

einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. [6396]

Moritz Böhm junior

Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Am Oberschlesisch. Bahnhof Nr. 3,

die dritte Etage, 5 Zimmer, Cabinet und viel Beigelaß, per 1. Januar, auch früher, zu vermiethen.

Näheres daselbst. [5027]

Ein sehr schönes, elegantes, gänzlich separates **Vorderzimmer** ist an 1—2 Herren auf Wunsch mit Beköstigung z. verm. bei **E. Grünberger,** Herrenstraße 30, II. Etg. [6389]

Moritzstraße 7,

Das ff. **Hochparterre p. 1ten April z. verm., 5 Z., Mittelcab., Bade- u. Mädchenz. Näheres nur im Gartenhause.** [6401]

Ohlauerstraße 4

ist eine Wohnung, dritte Etage, für 1000 Mark zu vermiethen. [5111]

N. Raschkow jr.

Friedr.-Wilhelmstr. 3a

1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder später, renovirt, zu verm.

Gartenstr. 34

in der 2. Et. 5 Zimmer mit Balcon u. vielem Nebengel. z. 2. April 1887 zu verm. Näh. zu erfr. 1. Etage, l., früh von 9—11, Nachm. 2—4 Uhr.

Trinitasstr. 1 ganze I. Etage m. Badec. sof. od. spät. f. 950 Mk. z. v.

Freiburgerstr. 16 (Ecke N. Graupenstr.)

ist die Hälfte der II. Etage per **Ostern 87** z. verm. Näh. i. Compt.

Carlsstraße 31

ist der 2. Stock, best. aus 4 Zimm. und Küche, auch z. Bureau geeignet, z. vm. Näh. z. erfr. Gartenstr. 34, I, l.

Eine eleg. Balconwohnung, (vollständig renovirt) 3 Zimmer, Entree, Küche 2c., in III. Etage, für **190 Thlr.** ist **Nicolaistr. Nr. 54/55** sofort oder später zu verm. Näh. das. im Mangelkeller.

Ring Nr. 3

ist die zweite Etage zu vermiethen. Näh. im 3. Stock. [6235]

Eine Wohnung v. 4 Zimmern und reichlichem Zubehör ist Neujahr zu vermiethen **Ohlauer-Stadtgraben 17, part.** [6405]

Berlinerplatz 6

f. sof. od. Neujahr 87 renov. Wohnungen z. verm. Näh. das. i. Hofe bei der Haushälterin. [6380]

Albrechtstr. 39, II. Etage sehr preiswerth zu vermiethen. Näh. bei **W. Zellner,** Ring 14. [6381]

Eine Wohnung von sechs event. zehn Zimmern, Badezimmer, Garten 2c., ist zu vermiethen **Rosenthalerstraße 1B.** [6383]

Der Laden vom Schuhmachermeister **G. Müller, Neuschestraße 57, mit 2 gr. schönen Schaufenstern** ist zum Preise v. 550 Thaler p. a. **sofort oder später** anderweitig z. vermiethen. Näh. das. b. **Feist & Lipschütz.**

Laden,

mit anstoßender **Wohnung,**

Neue Taschenstr. 4

per bald zu verm. [6384]

Heller Lagerkeller z. 1. December zu verm. **Paulinenstraße 15.**

Ein Geschäftslocal am Ringe, nebst größerer Wohnung, ist zu vermiethen und am 1. Januar 1887 zu beziehen. Näheres unter M. P. postlagernd Oppeln.

Zwingerplatz 1 und 2

werden die grossen von dem Möbelgeschäft C. W. Lochmann & Co. bewohnten Räume zum 1. April 1887 frei. [5131]

Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

Schweidnitzer-Vorstadt oder Kleinburg, 6—8 Zimmer, per 1. April 87 gesucht. Offerten mit Preis-Angabe **sub H. 25294 an Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2573]

Ein großer Laden,

$13\frac{1}{2}$ Fuß breit und 54 Fuß lang, ist in meinem Hause [5110]

Ohlauerstraße Nr. 4

per 1. Januar 1887 zu vermiethen. **N. Raschkow jr.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	760	12	SSO 4	wolkig.	
Aberdeen. ...	764	9	S 2	Regen.	
Christiansund.	770	4	O 1	heiter.	
Kopenhagen ..	777	6	OSO 4	wolkenlos.	
Stockholm....	780	3	WNW 2	bedeckt.	
Haparanda....	772	—1	still	Regen.	
Petersburg....	777	5	W 4	bedeckt.	
Moskau	778	—4	N 1	heiter.	
Cork, Queenst.	763	12	SW 3	bedeckt.	
Brest....	767	14	S 3	bedeckt.	
Helder	769	6	SO 1	wolkig.	
Sylt..........	773	3	SO 2	wolkenlos.	
Hamburg	773	2	OSO 5	wolkenlos.	
Swinemünde..	777	4	SO 5	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	783	2	SSO 1	neblig.	
Memel	783	3	SO 2	heiter.	
Paris.........	770	9	S 1	dunstig.	
Münster	770	3	still	wolkenlos.	
Karlsruhe	771	5	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden ...	772	5	still	wolkenlos.	Thau.
München	771	3	O 1	wolkenlos.	
Chemnitz	774	5	OSO 4	h. bedeckt.	Dunst.
Berlin	775	1	O 3	wolkig.	Reif.
Wien	777	3	SO 2	wolkenlos.	
Breslau	778	1	OSO 4	bedeckt.	Reif.
Isle d'Aix....	770	12	SO 1	wolkig.	
Nizza	768	18	O 2	h. bedeckt.	
Triest.......	773	10	ONO 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während die Depression im Westen sich rasch nordwärts entfernt hat, hat das barometrische Maximum im Osten an Umfang zugenommen, so dass über Ost-Deutschland und einem grossen Theil West-Russlands der Luftdruck 780 mm überschritten hat; Memel meldet 783 mm. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, kalt, heiter und trocken, indessen im Nordosten und Süden neblig. Vielfach wurde Reifbildung beobachtet. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Südost bis Südwest rechts vom Unterwinde. In Grossbritannien und Süd-Frankreich haben ausgedehnte Niederschläge stattgefunden.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.